

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1950**

53 (4.5.1950)

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote · Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimalig. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 1,75 zuzüglich 25 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 30 Pf. Im Falle höherer Gewalt od. bei Betriebsstörung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig. Druck u. Verlag: A. Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden. Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537 und 2134. Postschließfach Nr. 333. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 136 61.

Nummer 53

Donnerstag, 4. Mai 1950

Ausgabe A L

139. Jahrgang

Acheson am Sonntag in Paris

Belgien und Niederlande sollen zur Außenministerkonferenz hinzugezogen werden — Keine Einladung an Adenauer nach London — Frankreich gegen politische Stärkung Deutschlands

Washington. Der amerikanische Außenminister Dean Acheson erklärte am Mittwoch, auf der Londoner Außenministerkonferenz müsse über Schritte beraten werden, die für eine Stärkung des Westens notwendig sind. Die drei Außenminister würden über alle internationalen Probleme beraten, wie sie sich seit der letzten Außenministerkonferenz in Paris im November entwickelt haben. Sie würden feststellen, in welchem Maße sich die Dinge inzwischen verändert haben und ob dadurch neue Entscheidungen notwendig werden. Acheson deutete die Möglichkeit an, daß in London auch Besprechungen mit Vertretern Belgiens und der Niederlande geführt werden, wie auch bei der letzten Pariser Außenministerkonferenz ähnliche Nebenbesprechungen stattgefunden hätten.

Acheson teilte mit, daß er nicht die Absicht habe, während seiner Europareise auch Deutschland zu besuchen. Er werde nur nach Paris und London kommen. Weiter sagte er, er wisse nichts davon, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer zur Londoner Konferenz in die britische Hauptstadt kommen solle.

Acheson wird am Sonntag zu den geplanten Besprechungen mit seinem französischen Kollegen Schuman in Paris eintreffen. Schuman wird voraussichtlich am Freitagabend eine Presseerklärung über die Ziele der französischen Politik bei den Pariser und Londoner Verhandlungen abgeben. Die „Monde“ vermutet, daß die amerikanischen Pläne stark von den französischen abweichen, auch in der Deutschlandfrage. Das Problem der deutschen Aufrüstung sei mit der Aenderung des Besatzungsstatus verknüpft, da man Deutschland eine größere Handlungsfreiheit zubilligen müsse, wenn man es an der Verteidigung Westeuropas teilnehmen läßt. In Paris sei man aber ebenso wenig für einen raschen Abbau der Kontrollen wie für die deutsche Wiederaufrüstung. Frankreich wünsche wohl eine wirtschaftliche, nicht aber eine politische und militärische Stärkung Deutschlands.

Noch keine Entscheidung über Europarat

Bonn. Der Bundestag wird vor der Londoner Außenministerkonferenz keine Entscheidung über einen Beitritt der Bundesrepublik zum Straßburger Europarat treffen. Voraussichtlich wird im Bundestag lediglich über die Annahme des Einladungsschreibens des Generalsekretariats des Europarates abgestimmt werden. In Bonner parlamentarischen Kreisen wird mit einer Mehrheit für den Eintritt in das Straßburger Parlament gerechnet.

Kein Einspruch mehr gegen Beamtengehalt?

Bonn. Der Rat der Alliierten Hohen Kommission wird, wie DAP aus alliierten Kreisen

Berliner Pfingsten ohne Sensation

40 Millionen kostet das FDJ-Treffen — Bonner Gegenpropaganda

Berlin. „Pfingsten wird in Berlin nichts Sensationelles passieren“, sagte der amerikanische Stadtkommandant, General Maxwell D. Taylor, einem dpa-Vertreter. „Der 1. Mai hat einen so beruhigenden Einfluß auf die politische Atmosphäre in Berlin gehabt, daß auch die größten Pessimisten beruhigt sein können.“ Das FDJ-Pfingsttreffen kostet nach Schätzungen informierter Funktionäre der Berliner SED rund 40 Millionen Ostmark. Es wird seit einiger Zeit durch Zuschüsse der Sowjetzonenverwaltungen, Geldsammelaktionen und durch Einhalten von oft 15 bis 20 Prozent der Löhne und Gehälter von FDG-Mitgliedern finanziert. In Thüringen erhebt die Eisenbahnverwaltung für jede gelöste Fahrkarte 20 Pfennig Zuschlag für das FDJ-Treffen.

Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen unter Minister Jakob Kaiser hat am Mittwoch ein Flugblatt sowie ein Propaganda-plakat herausgegeben, in dem die deutsche Jugend im Bundesgebiet aufgefordert wird, nicht an dem Pfingsttreffen der FDJ teilzunehmen. In beiden Aufrufen wird die deutsche Jugend darauf hingewiesen, daß die von der FDJ propagierten Parolen „Volk“, „Freiheit“, „Einheit“, „Recht“, „Frieden“ und „Demokratie“ keine deutschen Zeichen seien, sondern die Tarnung des Bolschewismus, in dessen Gefolgschaft heute eine kleine Minderheit von Funktionären 18 Millionen Deutschen

erfährt, auf seiner Routinesitzung am Donnerstag voraussichtlich den vorläufigen Einspruch gegen das Bundesbeamtengehalt zurückziehen. Das Gesetz war kurz vor Ablauf der Einspruchsfrist abgelehnt worden, da nach alliierter Ansicht gewisse Gesichtspunkte, die in dem alliierten Gesetz Nummer 15 festgelegt wurden, in dem deutschen Gesetz nicht berücksichtigt worden sind. Die Alliierten Hohen Kommissare sollen ähnlich wie beim Einkommensteuergesetz mit den deutschen Gegenargumenten einverstanden sein.

all das vorenthalte, was wirklich unter Recht und Freiheit zu verstehen ist. Die Antwort der deutschen Jugend auf die falsche Einheitsparole der FDJ solle heißen: „Deutschland soll wieder eins werden — aber auch frei“

Signal des nationalen Aufstands?

Düsseldorf. Der Deutsche Gewerkschaftsbund veröffentlichte am Mittwoch Informationsmaterial über den Hintergrund des FDJ-Pfingsttreffens in Berlin, aus dem hervorgeht, daß das SED-Politbüro die erhoffte propagandistische Wirkung des FDJ-Pfingsttreffens für die Verkündung der allgemeinen Militärdienstpflicht in der Sowjetzone auszunutzen will. Nach Protokollen über eine Geheimsitzung bei einer Sowjetzonen-Verwaltungsstelle sei daran gedacht, Jugendliche der Jahrgänge 1925 bis 1932 zur Rekrutenausbildung — unter Umständen nach der Sowjetunion — einzuziehen. Außerdem sei erwogen worden, die „politisch unzuverlässigen“ Jugendlichen der Sowjetzone während des Berliner Treffens zu verhaften und zur Zwangsarbeit in den Uranbergbau zu verschicken. Rollkommandos der Sowjetzonen-Volkspolizei — als FDJ getarnt — sollen die Sonderzüge und Marschkolonnen nach Berlin überwachen. In Berlin sollen die geplanten Volkspolizei-Einheiten die Jugendlichen zu spontanen Aktionen gegen die Westberliner Polizei und die westalliierten Truppen aufwiegeln. Der stellvertretende Ministerpräsident der Sowjetzonen-Republik, Walter Ulbricht (SED), habe das Pfingsttreffen vorführenden FDJ-Funktionären als „Signal des nationalen Aufstandes“ bezeichnet.

Verschleppte Ingenieure bauen Düsenjäger

Padernborn. Heimkehrer aus der Sowjetunion erzählten, sie hätten verschleppte Ingenieure der Dessauer Junkerswerke gesprochen, die in Krasnoklenka, einem etwa 40 Kilometer von Kuibyschew entfernten Ort, Düsenjäger bauen. Die Techniker hätten geäußert, daß sie lieber heute als morgen nach Deutschland zurück möchten.

Landesbischof Marahrens †

Hannover. D. August Marahrens, der langjährige Landesbischof der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover, seit 1929 Abt zu Loccum, ist am Mittwoch im Kloster Loccum nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 75 Jahren gestorben. D. Marahrens, der am 11. Oktober 1875 in Hannover geboren wurde, trat 1947 von dem Amt als Landesbischof, das er seit 1925 innehatte, mit Rücksicht auf sein hohes Alter zurück. D. Marahrens wurde 1935 zum Vorsitzenden des lutherischen Weltkonvents gewählt.

Klarer 4:1 Sieg des 1. FC Saarbrücken über Santiago de Chile

Saarbrücken. Mit 4:1 (2:1) blieb der 1. FC Saarbrücken in dem am Mittwoch ausgetragenen Fußball-Freundschaftsspiel über die Fußballmannschaft UC Santiago de Chile erfolgreich. Vor 14.000 Zuschauern revanchierte sich der FC Saarbrücken für die an Ostern in Barcelona erlittene 0:2-Niederlage über die technisch zwar gefälligen, kämpferisch jedoch nicht sonderlich überragenden Gäste, die mit 4:1 noch glimpflich unterlagen. Schiedsrichter Vogt (Straßburg) leitete korrekt.

Bilanz der Berliner Synode

von Dr. Ernst Rasch

Erlösung vom Dämon der Machtpolitik sei das Gebet der heutigen Christenheit — dieses eindringliche Wort von Bischof Dibelius, das auf der gesamtdeutschen evangelischen Synode im Berliner Ostsektor vor den Abgesandten der Kirchen des In- und Auslandes, leitender staatlicher Ämter und Vertretern der sowjetischen Kontrollkommission fiel, beleuchtet schlagartig den gegenwärtigen Weltzustand und die Möglichkeit seiner Überwindung. Es kennzeichnet den unseligen Wahn, der eben um der Macht willen die Herstellung moderner Vernichtungswaffen beschleunigt, die Grenzen als politische und ideologische Mauern zwischen den Völkern verstärkt und den Einzelnen in ein System zwingt, das ihm nur geringen oder gar keinen Spielraum für seine persönliche Freiheit läßt. Die Folge ist jene drückende Last aus Angst und Ratlosigkeit, die heute wie ein Alb auf den Völkern liegt.

Die Friedenskundgebung der Berliner Synode, der ein befreiendes und mahnendes Wort zur Judenfrage vorausging, läßt keinen Zweifel darüber, daß dem Dämon der Machtpolitik mit den Mitteln einer rein diesseitig gerichteten Gutwilligkeit nicht beizukommen ist — keinesfalls aber mit Resolutionen, die mehr oder weniger geschickt die Absicht tarnen sollen, den Gegner schließlich doch mit allen Mitteln niederzukämpfen. Die Versöhnung, zu der die Kirche aufruft, kennt keine Hintergedanken. Sie gründet sich auf das Glaubenszeugnis, daß Gott durch Jesus Christus seinen Frieden mit der Welt gemacht hat und für das Zusammenleben aller Völker eine Ordnung des Friedens gebietet. Wie der Aufruf gegen Gott diese Ordnung mißachtet, so kann nur in der Hinwendung zu seinen Geboten das gefährliche Spiel mit der Möglichkeit eines neuen Weltkrieges überwunden werden.

Man muß den Ort, den Zeitpunkt und die Begleitumstände dieser Berliner Kundgebung erlebt haben, um ihr Schwergewicht zu ermessen. Sie wurde an einer Stätte der Ostzone erarbeitet, im Machtbereich eines Regimes, gegen dessen christentumsfeindliche Übergriffe die Kirche gerade in jenen Tagen eine entschiedene Abwehrklärung von den Kanzeln verlesen ließ. Die auf der Synode versammelten Männer aus allen Zonen wurden sich dankbar dessen bewußt, daß die evangelische Christenheit Deutschlands trotz aller Zerspaltung im staatlichen Leben, aber auch bei allen Spannungen und Unterschieden in der theologischen und konfessionellen Gruppierung ein festes Band der Gemeinschaft umschließt, das in den teilweise sehr bewegten Aussprachen eine weitere Festigung erfährt. Diese Tatsache einer wachsenden evangelisch-kirchlichen Einheit in Deutschland wurde nicht zuletzt von den Vertretern der Auslandskirchen als ein Gewinn für die gesamtchristliche Bewegung und damit für die weltweiten Friedensbemühungen der Oekumene besonders freudig begrüßt.

Freilich besteht auch kein Zweifel, daß mancher Beobachter der Synode nur den Reiz des „Sensationellen“ wahrnehmen konnte. Dazu gehörte die Tatsache, daß Bundesminister Dr. Heinemann, der übrigens schon Präses der Synode war, als es noch keine Westdeutsche Bundesrepublik gab, auch im Ostsektor dieses Amt ausübte, daß Bundestagsabgeordneter Dr. Gerstenmaier in einer Plenarsitzung der Synode die Bezeichnung der Oder-Neiße-Linie als „Friedenslinie“ entschieden ablehnte, um sich bald darauf mit dem sowjetischen Zuhörer der Tagung eingehend zu unterhalten, daß Vertreter der Ost- und Westberliner Zeitungen eine von Bischof Lilje geleitete und sehr offene Aussprache hatten, die Fragen der Tagespolemik wie des grundsätzlichen Verhältnisses von Kirche und Staat berührte. Das alles mochte gewiß für die Atmosphäre und den Rahmen der Synode, deren Ablauf von den ostzonalen Behörden in loyaler Weise erleichtert wurde, kennzeichnend sein. Aber es wäre abwegig, daran irgendwelche politischen Kombinationen zu knüpfen.

Wie weit sich die Kundgebung der Synode als ein echtes Friedenspotential erweisen wird, kommt entscheidend auf den einzelnen Christen an. Aber daß sich überhaupt Menschen gemeinsam unter Gottes Befehl stellen und für den Frieden beten, um dann mit aller Hingabe in ihrem Alltag für die Versöhnung wirken zu wollen, ist schon ein realpolitischer Faktor. Seine Bedeutung kann

Truman für Lösung der Flüchtlingsfrage

Internationalisierung des Vertriebenenproblems?

Washington. Präsident Truman betrachtet die deutsche Flüchtlingsfrage als ein Problem von großer Bedeutung und befürwortet die Pläne zur Internationalisierung des Vertriebenenproblems unter amerikanischer Führung, wie am Mittwoch der Kongreßabgeordnete Francis E. Walter nach einer Unterredung mit dem Präsidenten erklärte. Walter ist als Vorsitzender eines Rechts-Unterausschusses des Repräsentantenhauses Spezialist für europäische Flüchtlingsfragen. Im vergangenen Jahr informierte er sich auf einer Studienreise besonders über das Vertriebenenproblem in Deutschland. In einem Bericht, den er dem amerikanischen Kongreß vorlegte, forderte Walter die Einberufung einer internationalen Konferenz, die über großzügige Hilfsmaßnahmen für die Vertriebenen beraten solle.

Der 20köpfige Walter-Ausschuß hat im August vergangenen Jahres die Bundesrepublik besucht. Nach seinen Beobachtungen macht er in dem Bericht Vorschläge, wie das deutsche Vertriebenenproblem gelöst werden könnte. In dem Ausschuß-Bericht wird das deutsche Flüchtlings- und Vertriebenenproblem als eine grundsätzlich deutsche Angelegenheit bezeichnet. Dafür sei Deutschland verantwortlich. Eine internationale Hilfe, dabei sei aber trotzdem angebracht. Die Rückkehr der Vertriebenen in ihre Heimat liege im Bereich der Theorie. Deshalb müßten die Vertriebenen in die Wirtschaft der Bundesrepublik eingegliedert werden. Der Ausschuß glaubt, daß etwa sieben Millionen Vertriebene in der Bundesrepublik eine neue Existenz finden könnten, für eine Million sollen von einer neu zu gründenden internationalen Organisation Auswanderungsmöglichkeiten erschlossen werden. Dieser Organisation könnten Ver-

treter der in Frage kommenden Aufnahme-länder der USA und der Bundesregierung angehören.

Lukaschek ist optimistisch

Bonn. Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek begrüßt den Bericht des sogenannten Walter-Komitees über das deutsche Vertriebenenproblem. Er sei ein „Dokument allerhöchster Bedeutung“. Damit sei für uns Deutsche der erste große Schritt in die Weltöffentlichkeit getan, wofür man den Amerikanern dankbar sein könne. „Die Vertriebenenfrage ist in aller erster Linie ein deutsches Problem, aber wir können es hier trotz größter Anstrengung nicht lösen. Die Auswirkungen von Yalta bis heute machten das Problem zu einer internationalen Frage. Für eine Auswanderung kämen nach deutscher Auffassung hauptsächlich etwa 250.000 Bauernfamilien in Frage. Deutschland könne keinesfalls einer Auswanderung von einer Million arbeitsfähiger Männer unter „Zurücklassung des sozialen Gepäcks“ zustimmen. Mit dem Hinweis, daß der amerikanische Bericht den Deutschen Hoffnung auf internationale Hilfe bei der Lösung des Flüchtlingsproblems gegeben hätte, sagte Dr. Lukaschek: „Das Gespräch beginnt.“

Deutsch-alliierte Verhandlungen

Zwischen Sachberatern der alliierten Hohen Kommission. Beauftragten der USA-Auswanderungskommission und Vertretern der Bundesregierung werden Verhandlungen über deutsche Auswanderungsmöglichkeiten geführt. Wie bekannt wird, sollen die USA bereits eine Erhöhung der Einwanderungsquoten für Deutsche zugesagt haben.

nur der unterschätzen, dessen Vorstellungswelt sich vom Machdenken nicht zu lösen vermag. „Im Gebet nimmt die Gemeinde Christi am Weltregiment Gottes teil“, wurde auf der Synode gesagt. Es bedurfte nicht des ausdrücklichen Zusatzes, daß damit keiner bloßen erbaulichen Innerlichkeit das Wort geredet werden sollte. Gemeint war der Hinweis auf die unentbehrliche Kraftquelle jedes tätigen Lebens. Ohne sie würde die Menschheit einem haltlosen Utopismus verfallen oder gänzlich zum Opfer jenes Dämons werden, von dem Bischof Dibelius gesprochen hatte.

So gehörte es sinnvoll und notwendig zu der Berliner Synode, daß sich die Teilnehmer noch einmal in der Weißenseer Pfarrkirche zum Gottesdienst einfanden, ehe sie in ihre Heimatorte abreisten: die einen in die gespannte Situation der Ostzone mit ihren bedrückenden Nöten, die anderen in die Westzone, hinter deren Fassaden der christliche Dienst am Frieden insbesondere als Hilfe für die Heimatlosen so dringend gefordert ist.

Trygve Lie reist nach Moskau

Paris. Der UNO-Generalsekretär Trygve Lie wird am Mittwoch kommender Woche nach Moskau reisen. Wie Lie auf einer Pressekonferenz bekanntgab, hofft er mit Stalin zusammenzutreffen. Lie setzte sich nachdrücklich für „neue und große Anstrengungen zur Beendigung des kalten Krieges ein“, mit denen noch in diesem Jahr begonnen werden müsse. „Wir stehen am Scheidewege“, sagte Lie. Zwei Wege gebe es heute in der Welt. Der eine führe früher oder später zu einem dritten Weltkrieg, der andere gehe über die UNO, die wieder ein Forum der Verhandlung und des Ausgleichs der Meinungsverschiedenheiten und Konflikte unter den Großmächten werden müsse. Große oder sofortige Resultate seiner Besuche in den Hauptstädten der vier Großmächte erwartet Lie nicht. Er hofft vielmehr auf greifbare Ergebnisse seines Meinungsaustausches innerhalb zwei bis drei Monaten.

Verliert Frankreich Indochina?

Paris. Außenminister Schuman soll entschlossen sein, auf der Londoner Konferenz auch eine Entscheidung in der Indochina-Frage herbeizuführen. Nur wenn die Vereinigten Staaten sich zu einer umfangreichen und schnellen Hilfeleistung bei der Verteidigung Indochinas entschließen, könne Frankreich den Kampf fortsetzen. Ohne eine solche Hilfe würde Frankreich gezwungen sein, seine Position in Indochina aufzugeben und das Land damit dem Kommunismus in die Arme fallen zu lassen. In Frankreich weist man darauf hin, daß sich die Lage in Indochina in den drei letzten Monaten erneut verschärft hat.

Eröffnung der Technischen Messe

Hannover. Die Technische Messe in Hannover, die am Mittwoch ihre Tore öffnete, bietet zahlreiche Neuheiten auf vielen Gebieten, wie sie in derartiger Fülle noch auf keiner der Nachkriegsmessen gezeigt wurden. Viele Firmen führen nach der Verbesserung des Patentschutzes entgegen ihrem bisherigen Verhalten neueste Konstruktionen vor. Der Motorradfahrer wird dem „Akkuboy“ einem Kleinstbatterieladegerät Beachtung schenken. Der neue LötKolben „Optimus“ erreicht durch Neukonstruktion bei 120 Watt die Leistung eines 250 Watt-Kolben. „Esti-Sicherungen“ einer Berliner Firma geben bei Elektrowärmegebern eine 100prozentige Gewähr dafür, daß der elektrische Strom bei Überschreitung einer bestimmten Temperatur ausgeschaltet wird. Siemens zeigt ein neues Uebermikroskop für 100 000 Volt, während die AEG ihr Elektronenmikroskop in Verbindung mit den Zeiß-Werken weiter entwickelt hat, so daß eine Gesamtvergrößerung auf das 300 000-fache möglich ist. Eine neuartige hydraulische Ladebrücke zeigt ein Unternehmen aus Düsseldorf. Die Brücke kann an jedem Motorwagen oder Anhänger angebracht werden. Auf dem Freigelände wird ein Bohrturm von über 40 Meter Höhe zur Schau gestellt, der auf dem Boden montiert worden ist. Ein Osnabrücker

Um die Früchte der Erfindung gebracht

Der Erfinder der drahtlosen Fernlenkung gestorben

Bayreuth. Der Erfinder der drahtlosen Fernlenkung, Studienrat a. D. Christoph Wirth, starb in Creußen (Oberfranken) im Alter von 80 Jahren an einem Gehirnschlag. Er wurde in Nürnberg beigesetzt. 1908 konstruierte Wirth das erste unbemannte Motorboot, das er 1910 König Ludwig von Bayern auf dem Nürnberger Duzenteich und 1911 dem Kronprinzen, der Admiralität und maßgebenden Industriekreisen auf dem Berliner Wannsee vorführte. Bei Kriegsausbruch 1914 wurde die Erfindung zum Geheimpatent erklärt, nachdem der Patentinhaber alle ausländischen Angebote abgelehnt hatte. Das Deutsche Reich blieb ihm jedoch jede Entschädigung schuldig und wartete, bis seine Patentansprüche verfallen waren. Nach diesem Grundpatent wurden bereits im ersten Weltkrieg Fernlenkungsversuche mit

U-Booten und Flugzeugen vorgenommen. In den zwanziger Jahren wurde das Zielschiff der ehemaligen deutschen Kriegsmarine „Zähringen“, nach diesem Verfahren ferngelenkt. Im letzten Kriege wurden danach der „Goliath“ ein kleiner fahrbarer Sprengstoffbehälter zur Panzerbekämpfung und unbemannte Flugzeuge ferngesteuert.

Demontage-Erleichterung für Salzgitter

London. Der britische Beschluß, Teile der ehemaligen Reichswerke in Watenstedt-Salzgitter von der Demontage auszunehmen, bedeutet in keiner Weise eine Erhöhung der deutschen Industriekapazität, erklärte ein Sprecher des britischen Außenministeriums. Der Beschluß sei aufgrund des Dreimächte-Abkommens über die Demontage vom November vergangenen Jahres erfolgt. Vor der Erteilung der Erlaubnis, Teile der Salzgitter-Werke bestehen zu lassen, um umfangreichen Entlassungen vorzubeugen, seien von der Bundesregierung zusätzliche Garantien eingeholt worden.

Unterrichtete Kreise in London betrachten die Anweisung zur teilweisen Einstellung der Demontage nicht nur als „Abschiedsgeschenk“ des scheidenden Hohen Kommissars Sir Brian Robertson, man sieht darin einen weiteren Schritt in der westlichen Politik zur Rückführung Deutschlands in eine westeuropäische Gemeinschaft.

Die Demontagarbeiten am Hochofen 5 wurden am Dienstag nach einer Unterbrechung wieder aufgenommen.

Nach der Demontage dieses Hochofens stehen in den Reichswerken nur noch drei Hochöfen, die erhalten bleiben sollen.

Überängstliche Schweiz

Bern. Die Schweizer Hausfrauen sollen von der Regierung aufgefordert werden, ihre Speisekammern mit Vorräten für den Kriegsfall auszustatten. In einem vom Schweizer Wirtschaftsministerium veröffentlichten Kommuniqué heißt es: „Die militärischen Vorbereitungen des Landes wären unvollständig, wenn nicht gleichzeitig entsprechende Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet getroffen werden. Private Haushalte, Wirtschaftsbetriebe und Nahrungsmittelfirmen müssen daher Lebensmittelvorräte anlegen. Diese Vorräte werden Bedeutung erlangen, wenn unsere Nahrungsmittelversorgung eines Tages unterbrochen werden sollte.“

Tragödie des Heimkehrers

Tübingen. In Bernloch bei Münsingen erschoss ein 38 Jahre alter verheirateter Ostflüchtling eine 28-jährige ledige Hausochter und tötete sich selbst durch einen Kopfschuß. Der Mann war nach seiner Entlassung aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft im September 1949 nach Bernloch gekommen und war seit Ende des Krieges ohne Nachrichten über seine Familie geblieben. Durch das Rote Kreuz erhielt er dieser Tage jedoch eine Mitteilung, daß seine Frau und seine zwei Kinder sich in einem Lager in der russischen Zone befinden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Ostflüchtling sich mit der Absicht getragen hatte, die Tochter seines Gastgebers zu heiraten. Da er sich nicht entschließen konnte,

seine Ehe aufrecht zu erhalten, aber auch seine Verbindung mit dem Mädchen nicht fortsetzen wollte, erschoss er das Mädchen und dann sich selbst.

Sieben Tote bei Gehöftbrand

Annaberg (Erzgebirge). Bei einem Gehöftbrand in der Gemeinde Dörfel kamen 7 Menschen, darunter drei Kinder, ums Leben. Das Feuer griff so schnell um sich, daß sich die Bewohner des Hauses nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Drei Menschen konnten sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten.

35 Stunden im Schacht eingeschlossen

Aachen. Nach 35-stündiger Rettungsarbeit konnte ein Rutschmeister der Grube Gouley im Aachener Wurmkothenrevier, der durch einen Bruch des Hangenden eingeschlossen worden war, unverletzt geborgen werden. Er hatte sich zwischen zwei Pfeilern in Sicherheit bringen können, wo er in hockender Stellung über eineinhalb Tage lang auf seine Befreiung warten mußte. Seit Montagnacht war es möglich, ihm durch eine schmale Öffnung Nahrungsmittel und eine Grubenlampe zu reichen. Da die Bergungsarbeiten jedoch sehr schwierig waren, konnte der Eingeschlossene erst 20 Stunden später endgültig befreit werden.

Ueber eine Million am Kölner Karneval verdient

Köln. In der letzten Karnevalssession wurden der Kölner Wirtschaft durch den Festausschuß und seine Karnevalsgesellschaften über eine Million Mark zugeführt. Die Bilanz des Festausschusses für das vergangene Geschäftsjahr wies ein Gesamtaufkommen an Vergütungssteuern von 300 000 Mark auf. Die gleiche Summe wurde für den Rosenmontagszug ausgegeben. Die dem Festausschuß angeschlossenen Mitgliedsgesellschaften gaben für ihre Veranstaltungen und für ihre Beteiligung am Rosenmontagszug einschließlich der Steuern 550 000 Mark aus. 35 000 Mark, die die Stadt zur Verfügung gestellt hatte, wurden zurückgezahlt.

Neunzehn Jahre für Graziani

Rom. Der 68jährige Exmarschall Graziani der letzte Prominente aus der faschistischen Ära, wurde wegen Zusammenarbeit mit den Deutschen zu neunzehn Jahren Gefängnis verurteilt. Dreizehn Jahre und acht Monate der Strafe sollen Graziani erlassen werden. Da er sich bereits seit über vier Jahren im Gefängnis befindet, hat er nur noch vierzehn Monate zu verbüßen.

Eine Ausstellung von Briefmarkenentwürfen

Frankfurt. Bundespostminister Hans Schubert eröffnete am Mittwoch in der Frankfurter Paulskirche eine Ausstellung von 5000 Entwürfen für eine neue Briefmarkenserie. Das Schiedsgericht erkannte den ersten Preis Professor Johannes Wohlfahrt für seinen Entwurf „Friedenshände“ zu, den zweiten Preis erhielt der Graphiker Hans Walter für den Entwurf „Orient und Okzident“. Minister Schubert erklärte, daß er die Entscheidung darüber, welcher Entwurf endgültig gedruckt werden solle, dem Bundespräsidenten überlassen wolle, er selbst habe nicht den Mut dazu.

190 Jahre Brause & Co.

Im Jahre 1860 gründeten die Brüder Friedrich Wilhelm und Carl Brause mit Unterstützung von Carl Bergfeld das Haus Brause & Co., Berlin. Sie entwickelten ihren Betrieb aus den kleinsten Anfängen heraus zu immer größerer Leistungsfähigkeit und konnten den Erzeugnissen neuzeitlicher Schreibgeräte viele ausländische Märkte erschließen.

Neues in Kürze

Ein neuer Transport mit etwa 500 ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion traf am Mittwochvormittag im Lager Friedland bei Göttingen ein. Eine größere Gruppe von ihnen war seit Anfang des Jahres in Strafgefangenenlagern bei Stalingrad, andere Heimkehrer kamen aus kleineren sibirischen Gefangenenlagern.

Am 1. April waren im Bundesgebiet insgesamt 1 742 478 Kraftfahrzeuge angemeldet. Gegenüber dem 1. Januar hat sich damit der Bestand an fahrbereiten Fahrzeugen um 4,2 Prozent erhöht.

Die Gebühren für Telefongespräche im Bundesgebiet über Entfernungen von 100 km und mehr sollen vom 1. Juni an in den Abendstunden zwischen 18.30 und 21.30 Uhr um 20 Prozent herabgesetzt werden.

Die Bundesbahn gewährt den deutschen Besuchern der Pariser Frühjahrsmesse, die vom 13. bis zum 27. Mai stattfindet, eine 25prozentige Fahrpreismäßigung für Hin- und Rückfahrt.

Die Bundesbahn hat in Verbindung mit der „Arbeitsgemeinschaft der Gesellschaften“ und den Gewerkschaften einen Reisepartien einrichtet. An allen Fahrkartenschaltern sind jetzt Reisepartien erhältlich, die auf einen Wert von 48 seiner Mark lauten. Die geklebten Marken werden von den Fahrkartenschaltern zum vollen Nennwert in Zahlung genommen und auf Wunsch auch bar eingelöst.

Die neugegründete Bremerhavener Reederei Wolff hat den großen Passagierdampfer „Esmeralda“ von der italienischen Reederei Sogemar in Genua für Pilgerfahrten nach Rom gechartert. Das Schiff wird im Juni in Dienst gestellt und soll jeweils 1998 Pilger befördern. Die Fahrpreise liegen zwischen 375 und 450 DM. Die Hin- und Rückfahrt mit einem fünftägigen Aufenthalt in Italien wird 22 Tage dauern.

Für eine durchgreifende Reform der Tabaksteuer tritt der Verband der Zigarettenindustrie in einem an den Bundesfinanzminister gerichteten Memorandum ein, in dem eine Senkung der Zigarettensteuer von gegenwärtig 50 auf 45 Prozent des Kleinverkaufspreises gefordert wird. Dadurch wäre es möglich, den Preis der jetzigen 10-Pf.-Zigarette auf 6 Pfennig zu senken.

Bei den Betriebsratswahlen in der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen wurden 26 Sozialdemokraten, 1 Kommunist und 3 Parteilose zu Betriebsräten gewählt.

Die Kölner Vereinigung der leitenden Angestellten in der Wirtschaft wendet sich in einer Erklärung gegen das von den Gewerkschaften geforderte uneingeschränkte Mitbestimmungsrecht im Betrieb. Das Einstellen, Versetzen und Befördern der leitenden Angestellten dürfe nicht an die Zustimmung des Betriebsrates gebunden werden, da sonst jeder gesunde, auf natürlicher Leistungsauslese beruhende berufliche Aufstieg verhindert und das Grundrecht der freien Berufswahl verletzt würde. Auch müsse die getrennte Wahl von Arbeitern und Angestellten zum Betriebsrat wieder hergestellt und ein Wahlverfahren geschaffen werden, durch das eine angemessene Vertretung der Minderheiten gewährleistet wird.

Der zweite Mittelwellensender des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart hat auf Verlangen französischer Behörden seinen Betrieb eingestellt. Als Grund haben die Franzosen der amerikanischen Geheimkommission genannt, daß der Sender den Empfang des Senders Algier in Mitteleuropa zu stark störe.

12 Milliarden Bundeshaushalt

62,5 v. H. für Besatzungskosten und Kriegsbeschädigtenrenten

Bonn. Mitte Juni wird der Bundeshaushalt 1950/51 wahrscheinlich den gesetzgebenden Körperschaften und der Öffentlichkeit vorgelegt werden. Er wird in Einnahmen und Ausgaben rund 12 Milliarden Mark umfassen und auch einen außerordentlichen Haushalt enthalten, in dem unter anderem die Beträge zur Förderung des Schiffbaues ausgewiesen werden. Der Haushalt wird ausgeglichen sein, so daß der im Grundgesetz vorgesehene Rückgriff des Bundes auf die Ländererinnahmen nicht notwendig ist. Die Beteiligung der Länder beschränkt sich auf 10 bis 25-prozentige Interessenquoten an den Kriegsfolge- und Soziallasten, die der Bund vom 1. April an übernehmen soll. Die größten Posten des Bundeshaushaltes sind die Besatzungskosten in Höhe von rund 4,5 Milliarden und die Kriegsbeschädigtenrenten (knapp drei Milliarden).

Ein Bundesbesatzungsamt

Bonn. Die Bundesregierung verabschiedete einen Gesetzentwurf, der die Errichtung eines Bundesbesatzungskostenamtes vorsieht. Aufgabe dieses Amtes ist es, den einheitlichen Vollzug des Besatzungskostenhaushaltes zu gewährleisten, zu grundsätzlichen Fragen gutachtlich Stellung zu nehmen und auf eine wirtschaftliche Verwendung der Mittel hinzuwirken. Ein weiterer Gesetzentwurf soll in absehbarer Zeit die Probleme der Bemessung und Vergütung bei Besatzungsschäden sowie ähnliche Leistungen regeln.

7000 Mann britisches Hochkommissariat

London. Pläne für die Verminderung des Personals des britischen Hohen Kommissariats wurden am Mittwoch von einem Sprecher des britischen Außenministeriums bekanntgegeben. Das Personal des britischen Kommissariats beträgt gegenwärtig über sieben-tausend Mann. Innerhalb eines Jahres soll das Personal auf eine Stärke von unter viertausend Mann vermindert werden.

Wetterbericht

Beim Durchzug einer flachen Tiefdruckrinne kam es zu ergiebigen Gewitterregen. Jetzt folgt von Südwesten ein Hochdruckgebiet nach, das sich zur Nordsee verlagern wird. Bei nördöstlicher Luftströmung wird uns damit relativ feuchte Luft zugeführt. Die Witterung wird daher in den nächsten Tagen im ganzen freundlich, jedoch nicht ganz beständig sein.

Aussichten bis Freitagabend: Zunächst überwiegend bewölkt mit einzelnen leichten Schauern und mäßig warm. Mittagstemperaturen um 20 Grad. Am Freitag zeitweise heiter und etwas wärmer, jedoch in den Nachmittagsstunden die Neigung zur Ausbildung örtlicher Gewitter.



Eine der acht Lokomotiven, die Portugal für seine Kolonie in Portugiesisch-Ostafrika bei der Firma Henschel in Kassel bestellt hat, soll vor der Lieferung auf der Technischen Messe in Hannover gezeigt werden. Da die Spurweite der Eisenbahn in Mozambique schmaler ist als in Deutschland, konnte die Beförderung nicht per Gleis geschehen. Eine Schwerlastgruppe der Bundesbahn sprang ein und lud das 43 t schwere, von schwarzem Lack, Messing und Nickel blitzende Ausstellungsstück auf ein 16ttriges Spezialfahrzeug, das 200-PS-Schlepper im 10 km Tempo unter Vermeidung aller zu niedrigen Überführungen und nicht tragfähigen Brücken nach Hannover dirigierte.

Aufzeichnungen des Dönitz-Adjutanten Walter Lüdde-Neurath

Neun Tage bis zum bitteren Ende

Vor 5 Jahren endeten das Dritte Reich und der zweite Weltkrieg

Die letzten sieben Tage des Dritten Reiches werden wieder lebendig in den Tagebuchaufzeichnungen des Adjutanten von Dönitz, Walter Lüdde-Neurath, der bei allen Amtshandlungen dieses letzten Staats- und Regierungschefs der nationalsozialistischen Aera zugegen war. Ihren Verlauf in stenographischen Notizen, sogenannten „Tagesniederschriften“ festhielt und auf Grund vieler Gespräche mit dem einstigen Großadmiral und seinen Mitarbeitern in der Lage ist, ein plastisches und historisch ziemlich getreues Bild jener erregenden kurzen Spanne vor dem endgültigen Zusammenbruch zu entwerfen. Der heute 36jährige Lüdde-Neurath war aktiver Seeoffizier. Er gehörte weder vor noch während seiner militärischen Tätigkeit der NSDAP an und war während des ganzen Krieges auf Frontkommandos. Erst im September 1944 trat er als Korvettenkapitän seinen Dienst als Adjutant an. Nach der Kapitulation und der Verhaftung der Regierung Dönitz führte er im Untersuchungsgefängnis Mondorf noch weitere Gespräche mit Dönitz und sagte schließlich im Rahmen des ersten Nürnberger Kriegsverbrecherprozesses als Zeuge aus.

Am 30. April erhielt Dönitz im Laufe des Vormittags einen Funkspruch aus der Reichskanzlei, der dort offenbar schon am Tage vorher aufgesetzt und aus uns unbekannten Gründen verzögert worden war. Der Text lautete etwa:

Neuer Verrat im Gange. Laut Feindrundfunk hat Reichsführer SS über Schweden Kapitulationsangebot gemacht. Führer nicht unterrichtet, nicht einverstanden. Führer erwartet, daß Sie gegen alle Verräter blitzschnell und stahlhart vorgehen. Bormann.

Dieser Funkspruch stellte Dönitz vor eine äußerst heikle Situation. Erwartete man von ihm, daß er gegen Himmler „blitzschnell und stahlhart“ vorgehe? Ueber irgendwelche Machtmittel außer den wasser- und küstengebundenen, für Polizei- und Heeresaufgaben weder geschulten noch bewaffneten Einheiten der Kriegsmarine verfügte er nicht. Ueber die Heeresverbände an den Fronten im Nordraum hatte er zu diesem Zeitpunkt auch keine Befehlsgewalt. Diese unterstanden noch über das OKW Hitler selbst.

Himmler verkörperte jedoch die Macht im Innern, er beherrschte Polizei, SS und Ersatzheer. Seine Ausschaltung durch Gewalt war aber von vornherein so gut wie unmöglich, und jeder Versuch in dieser Richtung mußte mit Sicherheit zu dem Chaos führen, das zu vermeiden Dönitz für die wichtigste Aufgabe in dieser Situation hielt.

Treffpunkt: Polizeikaserne Lübeck

Er beschloß daher, die Situation durch persönliche Aussprache zu klären, ließ sich von mir mit Himmler verbinden und verabredete mit ihm sofort eine Zusammenkunft auf halbem Wege. Man traf sich gegen 15 Uhr in der Polizeikaserne Lübeck. Dönitz legte Himmler den Funkspruch vor und bat um eine Äußerung. Die sich entwickelnde längere Unterredung habe ich nur bruchstückweise selbst miterlebt, weil ich mit der Beantwortung eines Fernschreibens des Hamburger Gauleiters Kaufmann beauftragt wurde.

In dieser Unterhaltung — so unterrichtete mich anschließend Dönitz — stritt Himmler jede Verbindung zum Feinde ab, erklärte die Funkmeldung für frei erfunden und bekannte sich zu der Auffassung des Großadmirals, daß Einigkeit oberstes Gebot der Stunde sei, welche Entwicklung auch eintrete.

Die Wahrscheinlichkeit einer Nachfolgerschaft Himmlers bei Ableben Hitlers schied darauf auch aus. Ob sie von Hitler in diesem letzten Stadium überhaupt noch vorgesehen war und er sich nur durch die vorzeitigen Veröffentlichungen des schwedischen Vermittlers Bernadotte über seine Verhandlungen mit Himmler umstimmen ließ, vermag ich nicht zu sagen. Ich halte es für möglich, aber nicht für sehr wahrscheinlich, da mit dem Scheitern der Ardennenoffensive ein sich ständig vertiefender

Bruch zwischen Hitler und Himmler spürbar wurde.

Wieweit Hitler in der endgültigen Bestimmung von Dönitz sich von Speer bei dessen letzten Besuch in Berlin am 25. April beeinflussen ließ, wird mit Bestimmtheit auch nicht mehr geklärt werden können. Sicher ist jedenfalls, daß Dönitz von Speers Einflußnahme auf seine Ernennung keine Ahnung hatte und von dieser, als sie nur tatsächlich erfolgte, überrascht wurde.

Er fand sie bei seiner Rückkehr aus Lübeck am 30. April, abends vor.

Die erste Nachricht, die uns über diese neue Wendung der Dinge unterrichtete, erreichte

Hitlers Testament - verspätet

Die Aufgabe-Uhrzeit des Telegramms in Berlin lautete: 30. April, 18 Uhr 15, ein Zeitpunkt also, zu dem Hitler bereits fast drei Stunden tot war. Andererseits war sein Testament vom 29. April datiert. Ob die Verzögerung der Herausgabe noch auf Hitlers Anordnung oder die seiner Umgebung erfolgt oder durch nachrichtentechnische Schwierigkeiten in Berlin bedingt war, vermag ich nicht zu sagen.

Großadmiral Dönitz ging nach Erhalt der Nachricht für etwa eine halbe Stunde ins Freie, was er gern tat, wenn er sich über schwierige Lagen oder schwierige Entschlüsse klar zu werden versuchte. Ich begleitete ihn. Er knüpfte sofort zwei Vermutungen an seine Ernennung: Hitler tritt ab, um den Weg freizumachen für die Lösung, zu der er selbst unter gar keinen Umständen bereit war: Kapitulation.

Und zweitens hat er mich, einen politisch unbelasteten Soldaten, zum Nachfolger gewählt, weil der Gegner mit einem solchen am ehesten verhandeln wird.

Schließlich leitete er aus dem Text des Funkspruches völlige Handlungsfreiheit für sich selbst ab. Er bestellte daher am gleichen Abend die beiden einzigen noch vorhandenen Machtfaktoren, das OKW und den Reichsführer SS, zu sich, um einmal die innerpolitische Situation zu klären, zum anderen, um mit der Wehrmacht das Instrument in die Hand zu bekommen, mit dem allein die Steuerung der weiteren Ergebnisse vielleicht noch möglich war.

Am Morgen des 1. Mai ging ein weiterer Funkspruch aus der Reichskanzlei ein (aufgegeben in Berlin 07 Uhr 40, aufgenommen in unserem Hauptquartier Plön 10 Uhr 53):

„FRR Großadmiral Dönitz (Chefsache)

Testament in Kraft. Ich werde so schnell wie möglich zu Ihnen kommen. Bis dahin meines Erachtens Veröffentlichung zurückstellen. Bormann.“

Dies war für uns die erste Nachricht vom Tode Hitlers. Ueber Zeitpunkt und Art dieses Todes sagte sie nichts. Wir glaubten, daß Hitler ihn im Kampf gesucht und gefunden habe.

uns am 30. April, nachmittags 18 Uhr 35 auf funktetelegraphischen Wege. Der Inhalt lautete:

„FRR Großadmiral Dönitz:

An Stelle des bisherigen Reichsmarschalls Göring setzt der Führer Sie, Herr Großadmiral, als seinen Nachfolger ein. Schriftliche Vollmacht unterwegs. Ab sofort wollen Sie sämtliche Maßnahmen verfügen, die sich aus der gegenwärtigen Lage ergeben. Bormann.“

Als ich den Funkspruch vorlegte, war als dritter noch Speer anwesend, der nach kurzer Pause des Schweigens einen Glückwunsch aussprach. Er zündete jedoch nicht angesichts des Ernstes der Situation. Denn, daß diese Abgabe des Kommandos gleichzeitig den bereits erfolgten oder zumindest unmittelbar bevorstehenden Tod Hitlers bedeutete, war jedem von uns klar.

Zweifel an der Echtheit dieses Funkspruches oder späterer Funksprüche tauchten uns übrigens niemals auf.

Wenn auch nach der Kapitulation und insbesondere in den Tagen unserer Verhaftung vom Gegner die Echtheit der Funksprüche und damit der Rechtsnachfolge immer wieder angezweifelt wurde, so geschah dies mehr aus taktischen Erwägungen heraus. Hitlers Testament entzog diesem gewollten Zweifel die letzte reale Grundlage.

deutsche Volk, um ihm den Abschluß dieser an Auswirkungen so schweren Epoche selbst mitzuteilen, die Wehrmacht aber, um das Chaos zu verhindern, das unvermeidlich drohte, wenn Führung und Truppe den Tod des Mannes erfuhren, an dessen Person sie der Fahneneid band — ohne gleichzeitig klare Richtlinien über weiteres Verhalten in der Hand zu haben.

Das letzte Telegramm aus Berlin

Am Nachmittag des gleichen 1. Mai überbrachte der Funkoffizier mir das dritte und letzte Telegramm aus der Reichskanzlei. (Abgesetzt 14 Uhr 46, aufgenommen 15 Uhr 18): „FRR Großadmiral Dönitz (Chefsache! Nur durch Offizier).

Führer gestern 15 Uhr 30 verschieden. Testament vom 29. April überträgt Ihnen das Amt des Reichspräsidenten, Reichsminister Goebbels das Amt des Reichskanzlers, Reichsleiter Bormann das Amt des Parteiministers, Reichsminister Seyß-Inquart das Amt des Reichsaußenministers. Das Testament wurde auf Anordnung des Führers an Sie, an Feldmarschall Schörner und zur Sicherstellung für die Öffentlichkeit aus Berlin herausgebracht. Reichsleiter Bormann versucht, noch heute zu Ihnen zu kommen, um Sie über die Lage aufzuklären. Form und Zeitpunkt der Bekanntgabe an Truppe und Öffentlichkeit bleibt Ihnen überlassen. Eingang bestätigen.

Goebbels — Bormann.“

Dönitz zweifelt

Der Inhalt dieser Weisung entstammte offenbar dem letzten Willen Hitlers und legte seinen Nachfolger bei Befolgung in weitgehendem Ausmaß und eindeutiger Richtung fest. Großadmiral Dönitz fühlte sich jedoch an diesen Befehl nicht gebunden.

(Fortsetzung folgt.)

„Privateer“-Flieger in Gefangenschaft

New York (Eigener Bericht unseres New Yorker EP-Sonderberichterstatters). Die amerikanische Öffentlichkeit war über den Libau-Zwischenfall sehr erregt, doch die Regierung bewahrte ihre Kaltblütigkeit. Sensationsmeldungen gingen durch die Presse: „Amerikanische Flugzeuge im baltischen Raum in Zukunft bewaffnet“, „Stockholm“ meldet: Suche nach vermissten Flugzeug oder Generalprobe von Atombomben“, „Russische Flieger ausgezeichnet“. Heute scheint uns nur noch eine der damaligen Meldungen von hervorragender Bedeutung zu sein: „Die Russen erklären, daß sie das über der Ostsee vermisste US-Flugzeug abgeschossen haben und daß dieses mit dem in den Libauer Luftkampf verwickelten Flugzeug identisch ist.“ Fast konnte man sich fragen, ob dieser Zwischenfall etwa von den Russen gewollt worden sei, um loszuschlagen, bevor die Amerikaner die Wasserstoffbombe fertig haben.

Erst jetzt wird deutlich, daß diese Reaktion der amerikanischen Öffentlichkeit von den Russen vorausgesehen und beabsichtigt war. In diplomatischen Kreisen in Washington, die mit den Methoden der Sowjetrussen aus eigener Erfahrung gut vertraut sind, ist man heute davon überzeugt, daß das US-Flugzeug gar nicht zerstört, sondern gezwungen wurde, auf russischem Gebiet zu landen und daß sich die Flieger wahrscheinlich in Gefangenschaft befinden. Man glaubt auch, daß der Luft-

kampf inszeniert worden sei, um das Verschwinden des Flugzeuges in irgendeiner Weise zu verschleiern. Hierfür spricht, daß das in der Ostsee aufgefundene Gummiboot tatsächlich von dem vermissten Flugzeug stammt, daß aber die Lebensmittelbeutel in diesem Boot leer waren. Wenn die Insassen des Bootes imstande gewesen sein sollten, diese für eine Woche reichenden Lebensmittel aufzuzehren, dann müßten noch Ueberlebende auf See gefunden worden sein. In den genannten diplomatischen Kreisen glaubt man daher, daß das Gummiboot von den Russen in der Ostsee abgeworfen oder ausgesetzt worden ist, um die Spuren zu verwischen.

Das US-Flugzeug gehörte der amerikanischen Marine und war von Nordafrika kurz vorher nach Wiesbaden geflogen worden. Es besaß ganz besondere, neuartige Beobachtungsausrüstungen, die über der Ostsee ausprobiert werden sollten. Diese Tatsache mag den Sowjets dank ihres Spionagesystems nicht unbekannt gewesen sein, so daß sie ganz besonderen Wert darauf gelegt haben, sich in den Besitz gerade dieses Flugzeuges zu setzen. Die Russen werden natürlich niemals ihr Geheimnis preisgeben und werden es nicht sagen, falls sie die US-Flieger tatsächlich gefangen halten sollten. Die erwähnten diplomatischen Kreise glauben aber, über genügend Indizienbeweise zu verfügen, um diese Vermutung aussprechen zu können.



ISKA GERI: „Alles kann ich ertragen — nur meine Texas nicht!“

„Die TEXAS — nicht zu schlagen . . .“

Ort der Handlung: Berlin Personen: Iska Geri - Berichterstatter Alex. Bengsch

Iska Geri (von der stürmischen Begrüßung „Ihrer“ Berliner noch ganz außer Atem, stürzt in ihre Garderobe): „Mann, haben Sie gehört — Kaktus — haben sie gerufen! Sie haben mich also doch nicht vergessen — meine Berliner! Ich bin ja so glücklich! Guter — haben Sie eine Zigarette. . .?“

Alex. Bengsch: „Selbstverständlich, gnädige Frau — vielleicht eine Texas. . .?“

I. G.: „Mann, Texas, ist ja großartig — meine Zigarette. Texas am Morgen — Texas am Abend — und zwischendurch noch ein paar-mal. . .“

A. B.: „Liebe Iska, das ist ja eine überwälti-

gende Lobeshymne. Aber können Sie auch mal einen Augenblick ernst sein? Wir möchten nämlich gerne von Ihnen wissen: Was gefällt Ihnen an der Texas so gut?“

I. G. (in komischer Verzweiflung): „Herr!! Sie werden lachen — der Tabak! Oder haben Sie schon einmal eine Zigarette

ohne Tabak geraucht? Aber

was — für Tabak es ist, darauf kommt es an — und da ist die Texas nun mal einfach nicht zu schlagen. . .!“

AMERICAN BLEND

Packungen zu 5, 10 und 20 Stück.

» Texas — eine Zigarette, die einem etwas sagt «



Der aktuelle Sportbericht

Unsere Totovorschau

1. Fürth hat am vergangenen Sonntag in Mühlburg einen Punkt gelassen. Vieles spricht dafür, daß es dem VfB Stuttgart ähnlich geht. — 2. Die Regensburger sollten auf eigenem Platz über den Abstiegskandidaten Stuttgarter Kickers erfolgreich sein. — 3. Das Spiel ist offen, kleines Plus für „Bayern“. — 4. Der Frankfurter SV dürfte sich auf eigenem Platz den Sieg über die bedrohten Schweinfurter nicht entgehen lassen wollen. Andererseits sind Abstiegskandidaten immer für Überraschungen gut. Vorschlag: 0:2. — 5. München 60 könnte sich durch einen Sieg über die Fürther „Kleeblätter“ noch Aussichten auf den dritten Platz ausrechnen. Ein Unentschieden wäre jedenfalls nicht ungewöhnlich. — 6. Das Spiel ist völlig offen. — 7. Ein entscheidendes Spiel des Sonntags. Wenn Kickers Offenbach siegt, ist der dritte Platz sicher. Ob dies gegen Nürnberg gelingt, ist nicht sicher. Vorschlag: 0:1. — 8. Der VfL Neckarau wird es auch auf eigenem Platz gegen die Ulmer „Spatzen“ nicht leicht haben. Ein Unentschieden erscheint nicht ausgeschlossen. — 9. In diesem Aufstiegsspiel hat Pforzheim, auch infolge Platzvorteils, gute Siegesaussichten. — 10. Auch Bamberg, früher schon in der Oberliga spielend, dürfte auf eigenem Platz gegen Darmstadt 98 erfolgreich sein. — 11. Ebenfalls ein Aufstiegsspiel, bei dem die Aschaffenburg über ein Unentschieden schwerlich hinauskommen dürften. — 12. Knappes Plus für Concordia Hamburg. — 13. Das Spiel ist durchaus offen.

Württ.-Bad. Sport-Toto

Spieltage: 6./7. Mai 1959

1. VfB Mühlburg — VfB Stuttgart
2. Jahn Regensburg — Stuttgarter Kickers
3. Schwaben Augsburg — Bayern München
4. FSV Frankfurt — Schweinfurt 05
5. München 1890 — SpVgg Fürth
6. FC Augsburg — Eintracht Frankfurt
7. Offenbacher Kickers — 1. FC Nürnberg
8. VfL Neckarau — Ulm 46
9. FC Pforzheim — Union Böckingen
10. 1. FC Bamberg — SV Darmstadt 98
11. Bayern Hof — Viktoria Aschaffenburg
12. Concordia Hamburg — VfL Osnabrück
13. SV Trossingen — FT/SC Freiburg
14. Göttingen 05 — Werder Bremen

Toto-Quoten Württemberg-Baden

1. Rang 248 Gewinner je 627 DM; 2. Rang 3412 Gewinner je 45 DM; 3. Rang 24 192 Gewinner je 6 DM. Gesamtumsatz, vorläufiges Ergebnis 1 054 000 DM.

928 Hauptgewinner im Sport-Toto Rheinland/Pfalz im 35. Wettbewerb des Sportototo Rheinland-Pfalz vom 30. April werden folgende Gewinnquoten ausgeschüttet:

1. Rang 928 Gewinner je 309,70 DM
 2. Rang 12 707 Gewinner je 22,80 DM
 3. Rang 53 836 Gewinner je 3,40 DM
- Bei der Zusatzwette entfallen auf 620 Gewinner je 151,25 DM.

Terminkalender des Turnerbundes Baden

Anlässlich der badischen Jugend-Turnmeisterschaften fand am Sonntag in Gengenbach eine Sitzung des technischen Ausschusses des Turnerbundes Baden unter Leitung von Oberturnwart Burg (Freiburg) statt. Dabei wurde für das Jahr 1959 folgendes Programm festgelegt: 30. Juli: Sommerspielermeisterschaften in St. Georgen im Schwarzwald; 11.-13. August: Alterswettbewerbe in Heidelberg; 26./27. August: Junioren-Meisterschaften im Kunstturnen; 3. September: Deutsche Meisterschaften im turnerischen Mehrkampf; 3. September: Landesoffene Schwimmkämpfe des Turnerbundes Baden in Badenweiler; 9. Oktober: Deutsche Spielmeisterschaften in Schweinfurt.

Wie weiter mitgeteilt wurde, wird der Turnerbund Baden bei der Gründung des Deutschen Turnverbundes in Frankfurt am Pfingsten 1960 durch 24 Delegierte vertreten sein.

Basel trifft Vorbereitungen

Für die vom 13. bis 16. Juli in Basel stattfindenden Weltmeisterschaften im Kunstturnen treffen die einzelnen Ländermannschaften bereits erste Vorbereitungen. Frankreich, Österreich und Ungarn zieht seine Teilnehmer in regelmäßigen Abständen zu gemeinsamen Spezialkursen zusammen, wobei vor allem die „Magyaren“ nach Meinung der Fachleute bereits hervorragende Leistungen zeigten. Auch die Schweizer Auswahl wird in nächster Zeit zu einem besonderen Lehrgang einberufen. Gewisse Sorgen bereiten die einzelnen Konkurrenten der Leichtathletischen Übungen, da zum Erreichen der Höchstpunktzahl Leistungen verlangt werden.

— 14. Werder Bremen sollte aus Göttingen die Punkte entführen können.

Der Endrundensplan um die Südwestdeutsche

In einer Besprechung zwischen den Vertretern der Oberliga Südwest (Gruppe Nord) und der Südliga am Sonntag in Ludwigshafen wurde der Spielplan für die Endrundenspiele um die Südwestdeutsche Fußballmeisterschaft und damit für die Endrundenspiele um die DFB-Meisterschaft festgelegt. Wie bekannt wurde, könnten — falls die Ostzone an der

Kleine Bilanz erfolgreicher Fußballvereine

Ueberrifft der VfB Stuttgart die HSV-Erfolgsserie?

Der Hamburger Sportverein hat die Reise nach USA mit einer imponierenden Visitenkarte angetreten. Spundflasche & Co. blieben in ihren letzten 15 Punktspielen hintereinander ungeschlagen. Diese Serie können von den übrigen Oberligavereinen in Nord, West und Süd nur noch die Mannen des VfB Stuttgart übertreffen, die seit 15 Kämpfen ohne Niederlage sind und noch gegen VfB Mühlburg und Kickers Offenbach anzutreten haben. In den Zonen- und Landesligen hatte Ulm 46 eine 22er Serie zu verzeichnen und Wormatia Worms erlebte nach 20 Treffern die erste Niederlage. Den absoluten Rekord wird aber der 1. FC Kaiserslautern aufstellen. Die Walter-Elf ist seit ihrer 1:2-Schlappe gegen Worms am 27. November unbesiegt und kann ihre seitherige 22er Serie in den restlichen drei Punktspielen noch auf 25 erhöhen. Die Bilanz der diesjährigen Serienrekorde im deutschen Fußball lautet:

Ulm 1846 23 Spieltage unbesiegt, davon 9 Unentschieden; 1 FC Kaiserslautern 23 Spieltage unbesiegt, davon 3 Unentschieden; Wormatia Worms 20 Spieltage unbesiegt, davon 1 Unentschieden; Hamburger Sportverein 15 Spieltage unbesiegt, davon 2 Unentschieden; VfB Stuttgart 15 Spieltage unbesiegt, davon 2 Unentschieden.

Janda verhandelt mit Argentinien

Ludwig Janda, der beim FC Florenz als Stürmer-tank großartig eingeschlagen hat, wurde von „Spielereinkäufern“ großer argentinischer Vereine aufgesucht, die dem münchener Lockendeckelungsangebot, falls er nach Südamerika gehen will, die Argentinier umso begehrt, als ihn die Italiener nicht weglassen wollen und außerdem auch von spanischer Seite für ihn Angebote vorliegen. (dk)

Deutsche Maschinen dominierten in der Eilenriede

Beim ersten Lauf zur deutschen Motorradmeisterschaft am Sonntag in Hannover, der zum ersten Male die deutschen Maschinen über einen Kurs von

Die Sieger von Gengenbach

Im Hintergrund stehend die Badischen Meister im Einzelwettbewerb: v. l. n. r. Hammer, Rastatt (3.) — Vollmer, Ortenberg (2.) und rechts außen Schmitt, Rastatt (1.). Aufnahme: Foto Lämmle

Die Internationale Turnverband hält am 17. Juli in Basel seinen 29. Kongress ab, auf dessen Programm u. a. die Vergabe der Weltmeisterschaften 1964 und das Kunstturnen bei den Olympischen Spielen 1962 in Helsinki steht.

TTC Schwarz-Weiß südbadischer TT-Mannschaftsmeister der Damen

In Freiburg wurden am Sonntag die südbadischen Mannschafts-Meisterschaften im Tischtennis der Damen durchgeführt. Neben dem Titelverteidiger, TTC Schwarz-Weiß Freiburg, beteiligten sich der TTC-Club Rastatt, Villingen und Lörrach. Auch diesmal gelang es den favorisierten Freiburgerinnen, sich den Titel zu sichern. Sie errangen insgesamt 6 Punkte, Lörrach 4, Rastatt 2 und Villingen 1 Punkte.

DFB-Meisterschaft nicht teilnehmen sollte — 3 südwestdeutsche Vereine in die Endrunde um die diesjährige Deutsche Fußballmeisterschaft kommen. Der Tabellenerste und Tabellenzweite der Oberliga Südwest (Nord) haben sich verpflichtet, noch vor Beginn der Meisterschaftsrunde 1959/60 Freundschaftsspiele mit dem ersten und zweiten der Südliga auszutragen.

FC Singen verzichtet

Der FC Singen, der aufgrund seiner Punktzahl theoretisch noch die Chance hat, an den Qualifikationsspielen um den möglichen dritten Vertreter der französischen Zone bei der Endrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft teilzunehmen, wird auf die Austragung des Qualifikationsspiels gegen den Drittplatzierten der Oberliga Südwest (Gruppe Nord), TUS Neudorf oder FK 05 Pirmasens, verzichten. Das Ziel der Singener, im kommenden Spieljahr der Gesamt-Oberliga Südwest anzugehören, sei mit der Eingliederung in die höchste Spielklasse der französischen Zone, die aufgrund der Punktzahl als gesichert anzusehen ist, erreicht.

rund 100 km führte, kamen die ausländischen Fabrikate nicht zu den erwarteten Erfolgen. Die deutschen Räder hielten der schweren Belastung stand. Helmer Fleischmann mit seiner 88pferdigen NSU hatte in der Halbliterklasse zwar nur gegen BMW zu kämpfen, er fuhr dagegen aber in der 350-cm-Klasse ein scharfes Rennen gegen DKW's von H. P. Müller und S. Wünsche. Roland Schnell mit seiner Moto-Parilla sowie die Velocettes und Nortons wrazen diesen deutschen Fabrikaten nicht gewachsen. Auch in der Viertelliterklasse dominierte DKW mit den drei ersten Plätzen. Als erster der Saugmotorrennen und zugleich vierter kam die von Heinrich Thörn/Frikker gesteuerte Moto-Guzzi ein. Es scheint, daß die ausländischen Maschinen aus längeren Geraden erheblich größere Geschwindigkeiten erzielen als auf einer kurvenreichen Strecke, wie sie die Eilenriede ist. Trotzdem dürften die kompressorlosen italienischen Fabrikate und auch Start war, bei den nächsten Rennen stark zu beachten sein.

Weltrangliste mit drei deutschen Stemmern

Erstmals sind in der Weltrangliste der Gewicht-heber, die der englische Fachmann Oscar State für das Jahr 1949 aufgestellt hat, auch deutsche Stemmern wieder berücksichtigt worden. F. Lorenz (Calbe), der stärkste Mann der Ostzone, belegt im Halbschwergewicht je einen vierten Rang und der Trierer Junkes steht im Federgewicht an sechster Stelle. Die Rangliste in diesen Klassen lautet:

Federgewicht: 1. Fayad-Aegypten 332,5 kg; 2. Hyuk-Korea 322 kg; 3. Kim-Korea 322 kg; 4. Namdjou-Iran 321 kg; 5. Wilkes-Trinidad 315,5 kg; Junkes-Deutschland 315 kg.

Halbschwergewicht: 1. Novak-UdSSR 422,5 kg; 2. Stanczyk-UdSSR 412,5 kg; 3. Touny-Aegypten 402,5 kg; 4. Lorenz-Deutschland 392,5 kg; 5. George-USA 388 kg; 6. Debut-Frankreich 382,5 kg.

Schwergewicht: 1. Davis-USA 456 kg; 2. Kutsenko-UdSSR 442,5 kg; Bradford-USA 413 kg; 4. Lorenz-Deutschland 412,5 kg; 5. Charlie-Holland 410 kg; 6. Cleghorn-Neuseeland 408,5 kg.

In den übrigen Gewichtsklassen stehen an der Spitze: Bantam: Namdjou-Iran 315 kg; Leicht: Shams-Aegypten 332,5 kg; Mittel: Touny-Aegypten 397,5 kg. In einer Länderwertung führt Aegypten mit 16 Punkten vor der Sowjetunion 12, USA 10, Korea 10 und Iran 5 Punkte.

Unser Tabellenspiegel

Oberliga Nord

Hamburger SV	30	21	6	3	101:39	48
VfL Osnabrück	28	17	4	7	68:43	36
FC St. Pauli	29	17	4	8	60:40	38
Werder Bremen	29	16	4	9	75:41	36
Eintracht Braunschweig	29	13	8	8	50:46	34
Hannover 96	29	13	5	11	58:59	31
Concordia Hamburg	27	12	6	9	58:58	30
TV Eimsbüttel	28	13	4	11	56:41	30
Bremerhaven 93	29	12	4	13	51:52	28
VfB Oldenburg	28	12	3	13	48:59	27
Arminia Hannover	27	10	5	12	32:37	25
Holstein Kiel	28	11	2	14	47:47	25
Bremer SV	29	8	3	18	49:71	19
Göttingen 05	28	6	5	16	40:84	18
VfB Lübeck	28	7	3	18	35:82	17
Harburger TB	27	3	2	22	29:89	8

Oberliga West

Borussia Dortmund	29	20	3	6	73:31	43
FC Köln	29	16	5	8	59:36	37
Schalke 04	29	17	3	9	64:50	37
Freißen, Dellbrück	29	16	3	8	51:40	37
Rot-Weiß Essen	29	16	4	9	73:46	36
Horst Emscher	29	13	9	7	57:34	36
SpVgg Erkenschwick	29	12	8	9	45:41	32
Duisburger SV	29	10	7	12	50:51	27
Preußen Münster	29	10	6	13	52:42	26
Hamborn 07	29	8	10	11	43:52	26
Rhenania Würselen	29	10	6	13	44:48	26
Rot-Weiß Oberhausen	29	9	7	13	41:57	26
Alemannia Aachen	29	8	9	12	34:54	25
Vohwinkel 80	29	7	7	15	41:53	23
Arminia Bielefeld	29	6	7	17	29:85	17
Duisburg 98	29	6	2	21	29:85	14

Zonenliga Nord

FC Kaiserslautern	27	23	3	1	142:31	49
Wormatia Worms	29	22	5	2	89:20	49
TUS Neudorf	28	21	3	5	92:26	44
FK Pirmasens	27	19	3	5	62:29	41
Phoenix Ludwigshafen	26	12	6	8	62:55	30
ASV Landau	29	11	7	11	43:51	29
VfR Kaiserslautern	27	10	6	11	57:53	28
VfL Neustadt	27	10	5	12	47:50	28
SpVgg Andernach	28	11	3	14	59:58	24
Mainz 05	26	9	6	11	37:56	24
Eintracht Trier	27	7	7	13	42:64	21
FV Engers	26	6	3	14	43:77	19
SpVgg Weisenau	27	3	8	16	44:64	14
Trier-Kürenz	25	4	4	18	28:90	13
ASV Oppau	27	6	6	16	26:78	13
VfR Kirm	27	4	3	20	36:108	11

Handball-Zonenliga

SV Schutterwald	18	15	1	2	189:83	31
FT/SC Freiburg	18	13	0	5	133:97	28
SpVgg Niederrhein	17	10	3	4	130:103	23
TSV Zähringen	18	11	1	6	130:103	23
Freiburger FC	18	9	2	7	105:97	20
RW Lörrach	17	8	2	7	142:117	18
SG Schlitz	17	5	1	11	68:131	11
SV Hailingen	18	6	1	11	84:123	11
Sportfreunde Lahr	17	4	2	11	85:154	10
Offenburger SV	18	1	1	16	85:163	3

Südwestdeutsche Handballmeisterschaft

GW Obermerding	4	3	0	1	23:16	8
SG Haßloch	4	2	0	2	35:21	4
TUS Schutterwald	4	2	0	2	26:31	4
SSV Reutlingen	4	1	0	3	20:36	2

Walcott kommt am 10. Mai

Jersey Joe Walcott wird die USA am 10. Mai verlassen und mit einem Flugzeug der Scandinavia Airlines zu seinem am 28. Mai in Mannheim stattfindenden Kampf mit Hein ten Hoff nach Deutschland kommen. Walcott hat das Training seit vier Wochen aufgenommen.



schlimm. Mit'm Auto fährt mer an Viertelstund."

„Das geht“, meinte Hesse. „Ich glaube, wir werden das Haus nehmen. Oder willst du noch was anderes sehen, Lisa?“

Nein, sie wollte nichts anderes sehen, sie war müde und wie zerschlagen, es war alles gut so, das Haus war schon recht ...

Hesse verabredete sich mit dem Agenten für den folgenden Tag im Büro eines Notars. Er fackelte nicht lange, er wollte jetzt sehen, daß es vorwärtsging, das Haus wurde eben gekauft. „Es sind achtausend weniger“, sagte er auf der Heimfahrt zu Lisa, „als wir für die Anzahlung angesetzt hatten. Dafür bekommen wir fast die Möbel.“

Er war wie in einem Rausch. Vor dem Hotel setzte er Lisa ab, sie möge sich nur hinlegen, er habe noch ein paar Besorgungen. Als er zwei Stunden später zurückkam, hatte er schon ein Kabinett gekauft, einen hübschen, dunkelblauen Wagen, ein Jahr gefahren, sehr gut instand, siebentausesend Schilling ...

Lisa bekam einen kleinen nervösen Lachkrampf, in ihrem Kopf drehte sich alles. War denn solche Betriebsamkeit überhaupt zu fassen? Dieser Mann hatte an einem einzigen Tage eine Fabrik, ein Haus und ein Auto gekauft, so wie ein anderer ausging, um sich einen Hut und zwei Krawatten zu besorgen.

„Das hilft uns alles nichts“, sagte er ganz ernsthaft, „morgen vormittag müssen wir die Möbel aussuchen, ich habe schon ein paar Adressen. Hast du mich lieb, Lisa?“

Sie küßte ihn wortlos. Eine Zelle aus dem Inserat fuhr ihr durch den Sinn: „Du bist nicht sicher!“ ...

IX

Die Buchhalterin Anneliese Busch war noch vor zwei Jahren ein fröhliches, junges Mädchen gewesen und hatte sich in nichts von an-

deren jungen Berlinerinnen dieser Zeit unterschieden, es sei denn zu ihrem Vorteil. Sie zeigte damals ein flottes, unbekümmertes Wesen, gehörte einem Charlottenburger Sportklub an, wo sie sich im Brustschwimmen und im Hürdenlaufen auszeichnete, sie tanzte gern, bevorzugte heitere Gesellschaft, tat im Büro der Hesses' en Fabrik fröhlich ihren Dienst und kam nie ganz gut mit ihrem Gehalt aus. Ueberdies war sie von einem Freund, den sie heftig liebte, verlassen worden und hatte das in beinahe beleidigender kurzer Zeit verschmerzt. Eltern hatte sie schon längst nicht mehr, sie stand allein und betrachtete das als eine angenehme persönliche Freiheit.

Urplötzlich und über Nacht war sie verheiratet worden, sie fand keinen anderen Ausdruck dafür. Nachdem sie ein volles Jahr im Angesicht des Doktor Hesse ihren Dienst getan hatte, ohne je den Chef mehr als angenehm und wohlgezogen zu finden, verliebte sie sich jäh und ohne die geringste vorbereitende Gefühlswandlung in ihn ... und zwar gleich so starrsinnig und herzverbohrte Weise, daß sie, als er nicht augenblicklich darauf einging, in Trübsal verfiel und ihr Dasein als grau und sinnlos empfand. Wohl schwamm sie noch die zweihundert Meter Brust, aber in welchen Zeiten? Wohl lief sie noch mit ihren langen, schneigen Beinen über die Hürden, aber mit wie wenig Elan.

Schließlich fand sie es läppisch, ihr gebrochenes Herz über weißgestrichene Barriere zu jagen, trat aus dem Sportklub aus und verbrachte die freie Zeit brütend in ihrem möblierten Zimmer, in einer seelischen Verfassung, die viel Ähnlichkeit mit jener hatte, die vor dem Krieg die Dienstmädchen sich mit Schwefelhölzern zu vergiften trieb, wenn der Gefreite untreu geworden war.

(Fortsetzung folgt)

Der Mann, der leben wollte

KRIMINALROMAN VON FRED ANDREAS

23. Fortsetzung

„O doch. Ich komme aus Berlin und war an einer Druckerei beteiligt. Das genügt allen. Außerdem fragt man nicht viel, wenn man verkaufen will. Hauptsache ist, das Bargeld und die Sicherheit des Restpreises.“

Er mochte recht haben, hier war gewiß keine Gefahr zu fürchten.

Der Häusermakler wohnte am Parkring und hatte ein Schock Paläste an der Hand, auch riesige Zinshäuser von einer Million aufwärts, aber mit geringerem gab er sich nicht ab. Trotzdem war er eifrig bemüht, Doktor Hessel doch zu helfen und schickte ihn zu einer kleinen Agentur nach Währing, da werde man ihm Einfamilienhäuser in Hülle und Fülle anbieten.

In Währing kam man an den richtigen Mann. Der Agent war ein derber Niederösterreicher und trug auch im geheizten Büro eine Lederjacke. Er hörte sich, eine Virginio im Munde, Hesses Wünsche an, entgegnete nichts, nahm ein paar Schlüssel vom Haken und fragte nur: „Zahl'n's an Auto, Herr?“

„Unsere Taxe wartet unten.“

„Also gehma.“

Er verschloß sein Büro, schrieb auf eine Schiefertafel „Bin um sechs zurück“ und dirigierte den feuchtsprechenden Chauffeur irgendwohin. Das Auto hielt nach kurzer Fahrt vor einer älteren kleinen Villa, die in einem kahlen, schneeflechten Garten stand; drei große Tannen überragten weit das Dach des Hauses.

„Hier wern Sie nächste Woche einziehen, gnä Frau!“, sagte der Agent trocken, während er die Türen öffnete und voranging.

Unten vier ziemlich gleich große Zimmer, oben zwei Dachkammern und Dachboden; schöne reite Fenster, Kachelöfen, Gasanschluß und elektrisches Licht, Parkettfußboden, Mädchenkammer, Küche, Bad. Ein bißchen altmodisch das Ganze, aber recht hübsch, und vor allem, fand Lisa, waren Haus und Zimmer gut instand, gepflegt, nicht sehr verwöhnt.

„Was kostet das Haus?“, fragte Hesse interessiert.

„Achtundzwanzigtausend. Zwölf die Anzahlung.“

„Warum ist es so billig? Gibt es etwa Fehler oder irgendwelche Nachteile?“

„Nea, Fehler und Nachteile hat es hier net, Herr. Aber wenn Ihnen das Haus zu billig ist, i kann Ihnen auch teure zeign. Gehma also!“

„Nein, nein, bleiben wir!“

Sie stiegen noch eine halbe Stunde im Haus umher, es gefiel beiden, war nicht zu groß, still gelegen, genau das, was sie suchten.

„Hättest du Lust?“, fragte Hesse Lisa.

„Ja, natürlich. Es ist wie für uns gebaut. Hoffentlich ist es nicht allzu weit bis Floridsdorf?“

Sie fragten den Agenten, „Floridsdorf“, sagte er, sich am Kinn kratzend, „ja mei ... mit der Tram und mit'm Autobus ist freilich



Badener Rand



Politik im Reiseplan

Zu dem Staatsbesuch des Bundespräsidenten bei der Freiburger Regierung schreibt der Bundesländerdienst:

Der Bundespräsident hat die durchaus nicht ganz belanglosen Schwierigkeiten, die sich seinen Staatsbesuchen in den Landeshauptstädten des südwestdeutschen Raums auf der psychologischen Ebene und im Bereiche der Impressionen entgegenstellten, auf dem Wege des Humors zu lösen versucht. Vor der Uebernahme des Präsidentenamtes in Bonn ausgerechnet Landtagsabgeordneter in Stuttgart, hat er bei seiner Reise durch die südwestdeutschen Länder die bundesstaatliche Karosse mit dem vulgären Dampfstoß aus dem Stalle der Bundesbahn zunächst nach Freiburg im Breisgau gelenkt. Dort angekommen, hat er ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sein Zug vom Norden gekommen sei, aus Bonn, nicht aus Stuttgart im Nordosten. Darüber hinaus hat er versichert, kein verkleideter Agent des staufisch-schwäbischen Imperialismus zu sein, und sich befleißigt, sich überhaupt außerhalb der Tageserörterungen zu halten und der Kunst des Metaphorischen zu bedienen.

Bis dahin erwähnte die Staatsrede des Bundespräsidenten das Freiburger Klima offensichtlich, aber den Ausweg in den Humor als einen Lösungsversuch zu bezeichnen und damit ein Fragezeichen dahinter zu setzen, bleibt berechtigt. Denn die Quersumme der übrigen an sich erlesenen geistvollen Punkten hat zumindest keine einheitliche Wirkung im süd-badischen Auditorium hervorgebracht. Der Hinweis des westdeutschen Staatsoberhauptes darauf, daß seine vier Großeltern rheinhessischer, rheinpfälzischer, badischer und württembergischer Herkunft gewesen seien, ausgesprochen als Vorbemerkung für die Erinnerung an die Rassenmischung in Deutsch-Südwest, führte nahe an die Grenze des politischen Kontaktes. Auch die Tatsache, daß Freiburg die Heimat des Anthropologen Eugen Fischer war, der für die ehemals deutsche Kolonie der Rassenmischung eine positive Bewertung gab, vermochte die Stromlücke im Kreislauf der Sympathie nicht auf Dauer zu schließen. Es hat vor allem nachträglich Kopf-schütteln über den Satz gegeben: „Was für Deutsch-Südwest in Afrika galt, braucht für den deutschen Südwesten nicht falsch zu sein.“

Soweit freilich ist die Abkühlung dadurch nicht gegangen, daß sich ein Zusammenhang zwischen den Kältegraden und dem Schneetreiben konstruieren ließe, das schließlich zum Abbruch der Schwarzwalddörfer des Bundespräsidenten zwang. Dazu hatte die freie Uebersetzung des Virgilwortes „Quidquid id est, timeo Danaos, et dona ferentes“ doch zu befreiend gewirkt, wenn nicht durchweg im Sinne des Bundespräsidenten, so doch in der Richtung einer Erhellung der Atmosphäre. Denn Theodor Heuß sagte, daß Staatspräsident Wohlbekanntheit wünschen könne, das Virgilwort in einem Freiburger Gymnasium so übersetzt zu sehen: „Dene Schwabe kannsch nit trauen, au wenn se nette Leit sinn.“

Ueberblickt man den gesamten Wortlaut der Rede des Bundespräsidenten, so bleibt jedoch kaum ein Rest, der die Anhänger des selbständigen Baden unbefriedigt lassen könnte. Denn das „Minimum von Sentiments und Resentiments“ und das „Maximum von rationaler Verständlichkeit“, das Dr. Heuß bei der informativen Volksbefragung in den drei Südweststaaten „auf dem Wege sehen“ möchte, ist eine Formel, die von keiner Seite beanstandet werden kann, um so weniger aber, als das deutsche Staatsoberhaupt hinzufügte, daß man „so oder so“ auch fernerhin miteinander leben müsse.

Falscher Zungenschlag

Es ist bekannt, daß selbst ausgezeichneten Rednern gelegentlich ein falscher Zungenschlag unterläuft, der die Heiterkeit der Zuhörer hervorruft. So erging es dem badischen Staatspräsidenten Wohlbekanntheit seiner Rede beim Staatsempfang für den Bundespräsidenten in der Universität Freiburg. Der Redner schilderte die Bedeutung des Rheins für die Entwicklung Badens, als ein falscher Zungenschlag bewirkte, daß er „Wein“ statt „Rhein“

sagte. Infolgedessen lautete der betreffende Satz: „Seit den Anfängen der Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat bis zum ersten Weltkrieg war der Wein Anreger, Träger und Förderer der bevorzugten Wirtschaftsentwicklung des badischen Landes.“

In derselben Rede sagte er: „Sie sehen hier, Herr Bundespräsident, die Vertreter der Behörden und der Berufsstände des Landes vereint. Hinter ihnen stehen die Mühseligen und Beladenen“. Hinten aber standen die Studenten, die sich angesprochen fühlten und ein respektvolles Gelächter nicht unterdrücken konnten.

Revision im Euthanasieprozeß

Ermäßigung des erstinstanzlichen Urteils auf 11 und 12 Jahre Zuchthaus

Freiburg. (Eigen Bericht) Der von dem Freiburger Schwurgericht am 16. 11. 1948 geführte Euthanasie-Prozeß gegen Dr. Schreck aus Baden-Baden, ehemaliger Anstaltsdirektor, und den ehemaligen Ministerialrat im badischen Innenministerium Dr. Sprauer verdankt seine Neuauflage der Tatsache, daß Sprauer gegen das gefällte Urteil, durch das beide Angeklagte zu lebenslänglichem Zuchthaus wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Beihilfe zum Mord verurteilt wurden, Revision beim Oberlandesgericht einlegte.

Sprauer hatte als Leiter der Gesundheitsabteilung des Ministeriums des Innern in Karlsruhe die Tötung der unheilbar Geisteskranken zu veranlassen, die nach den nationalsozialistischen Grundsätzen als „unwerte Leben“ anzusehen waren. Sie wurden auf Grund von aus Berlin kommenden Fragebogen ausgesucht, bei deren Ausfüllung durch die Anstaltsärzte nicht immer die nötige Sorgfalt an den Tag gelegt wurde. Die Gutachten, die über das Schicksal der Kranken entschieden, gab Schreck ab. Während dieser auf Grund seiner Erfahrungen im ersten Weltkrieg ein Anhänger des Euthanasiegedankens war und in der Tötung eine Erlösung sah, huldigte Sprauer dieser Anschauung nicht. Innerlich billigte er keineswegs die Beseitigung der Kranken, fühlte sich aber der Autorität des Staates unterworfen und handelte in der Furcht, sein Amt zu verlieren. Beide Angeklagte waren nach ihrer Behauptung des Glaubens, daß — wie ihnen gesagt wurde — ein bevorstehendes Euthanasiegesetz die Tötungen gesetzlich sanktionieren würde und ein geheimer Führerbefehl für die Zwischenzeit diese Sanktionierung vorweggenommen hätte.

Die Verteidigung forderte im Hinblick auf die Urteile anderer Gerichte eine „Fortgeschrittliche“ Rechtsprechung und wies darauf hin, daß das Kontrollratsgesetz Nr. 10, das einem Urteilsspruch zu Grunde gelegt werden müsse einen Strafraum von 1 Tag Gefängnis bis zur Todesstrafe gäbe und damit die Möglichkeit des gerechten Ausgleichs zwischen dem in erster Instanz gefällten Urteil und einer gerechten Sühne schaffe.

Das Gericht hat sich diesen tatsächlichen und rechtlichen Anschauungen nicht im vollen Maße angeschlossen. Es verurteilte Sprauer wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Beihilfe zum Mord an Anstaltsinsassen zu 11 Jahren und Schreck wegen der gleichen Vergehen zu 12 Jahren Zuchthaus. Von der erlittenen Untersuchungshaft werden bei Sprauer 3 Jahre, bei Schreck 4½ Jahre angerechnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden auf die Zeit von 5 Jahren aberkannt. Die auf die

Halbte ermäßigten Kosten fallen den Angeklagten zur Last. Es sei richtig — so heißt es in der Urteilsbegründung — daß das Kontrollratsgesetz Nr. 10 anzuwenden sei, aber das Strafmaß dürfe nicht unter die Mindeststrafe des deutschen Strafgesetzes heruntergehen, das für Beihilfe zum Mord eine Zuchthausstrafe vorschreibe. Die Strafhöhe ergebe sich aus der Tatsache, daß Sprauer für den Tod von 3000 Anstaltsinsassen verantwortlich sei, von denen ein Drittel noch Persönlichkeitswert gehabt habe und arbeitsfähig gewesen sei. Schreck habe Gutachten über 15000 Anstaltsinsassen abgegeben und davon durch seine Bewertung 8000 zur Tötung bestimmt. Auch diese Zahl rechtfertige die Zuchthausstrafe. Die Urteile anderer Gerichte könnten zum Vergleich nicht herangezogen werden, da sie auf andern Tat-

Ueber die Wellen des Funks

Stuttgart: Freitag, 5. Mai: 8.00 Am Familientisch; 9.15 Suchmeldungen; 10.15 Schulfunk; 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost; 20.00 Sinfoniekonzert.

Südwestfunk: Freitag, 5. Mai: 9.00 Für die Hausfrau; 17.15 Schlager-Intermezzo; 17.45 Franz. Sprachunterricht; 20.00 Joh. Seb. Bach, Brandenburgisches Konzert Nr. 5 in D-Dur; 20.45 Die Narren und der Weise, Hörfolge nach Wielands „Abderiten“.

Stuttgart: Samstag, 6. Mai: 10.15 Schulfunk; 11.45 Landfunk; 13.45 Sport am Wochenende; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.35 Kleines Konzert am Samstagabend; 20.00 „Alte Tanzweisen“.

Südwestfunk: Samstag, 6. Mai: 9.00 Für die Schulkinder; 14.30 Frohes Wochenende; 16.00 Unser Samstagmittag; 17.15 Sang und Klang im Volkston; 17.45 Franz. Sprachunterricht; 20.00 Reutlingen: Festkonzert; 21.00 „Suche Frau zwecks Ehe“.

beständen basierten. Sprauer habe sich nicht damit begnügt wie der Angeklagte im Münchner Prozeß, die Liste lediglich weiterzugeben, sondern er sei ein williges Werkzeug der Berliner Zentrale gewesen und habe den Anstaltsärzten, die sich zur Wehr setzen wollten, Schwierigkeiten gemacht. Zu seinen Gunsten sei anzuführen, daß er sich im Hinblick auf seine Position im Ministerium in einer schwierigen Lage befunden habe und infolge seiner schwachen charakterlichen Konstitution und aus falschem Pflichtbewußtsein heraus die Kraft zum Widerstand nicht gefunden habe.

Die Verhandlung schloß mit einem Zwischenfall. Der Sohn des Angeklagten Dr. Schreck erhob Protest gegen das Urteil, beruhigte sich aber, als der Vorsitzende ihn belehrte, daß das Urteil auf der Ansicht des gesamten Gerichts basierte und nur die Möglichkeit bestehe, — soweit sich Gründe dafür ergeben — es im Wege der Revision anzufechten.

Blitzschlag vernichtet einen Bauernhof

Löchlebauernhof bis auf Grundmauern niedergebrannt — Nur das Großvieh konnte gerettet werden

Halbmeil. Am 1. Mai gegen 17 Uhr schlug der Blitz in das Anwesen des Raimund Schmieder (Löchlebauernhof) ein, das innerhalb kurzer Zeit bis auf die Grundmauern niedergebrannte. In dem mit Stroh gedeckten Hause fand das Feuer reiche Nahrung. Die Bewohner konnten nur das Großvieh in Sicherheit bringen. Das gesamte Mobiliar, die landwirtschaftlichen Maschinen, sowie 7 Schweine und die gesamten Vorräte aus den Hausschlachten fielen den Flammen zum Opfer. Der Gebäude- und Fahrnissschaden ist beträchtlich. Der schwergeprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu, da die Bewohner ja nichts haben als das, was sie auf dem Leibe trugen und die Bäuerin infolge einer Blutvergiftung sich einer Krankenhausbehandlung unterziehen mußte.

Familiengröße in Baden-Baden

Baden-Baden. In der Nacht zum Sonntag spielte sich im Hause Gernsbacherstraße 53 eine Familiengröße ab, die drei Todesopfer forderte. Der 66-jährige Homöopath Dr. phil. Franz Falk nahm sich mittels einer Dosis Strychnin das Leben, nachdem er zuvor ein siebenjähriges Adoptivkind Utta und seinen 25 Jahre alten Stiefsohn vergiftet hatte. In einem Abschiedsbrief Dr. Falks an seinen in Holland lebenden Bruder legte der freiwillig aus dem Leben Geschiedene die Gründe für seine Handlungsweise dar. Sie sind ausnahmslos in wirtschaftlichen Sorgen begründet. Beschlagnahmung der Wohnung und Praxis-

räume, der überraschende Tod seiner Frau vor einem Jahr, Rückgang der Praxis, waren allem Anschein nach der Anlaß zu der grauenvollen Tat.

Ohrfeige mit Todesfolge

Waldshut. Ein Handwerksmeister aus Unter- alpfen hatte nach einem vorangegangenen Wortwechsel einem 52-jährigen Einwohner des Dorfes eine Ohrfeige versetzt. Der Geschlagene fiel sofort bewußtlos um und starb zwei Tage später im Krankenhaus. Das Schwurgericht verurteilte den Handwerksmeister unter Berücksichtigung aller mildernden Umstände zu drei Monaten Gefängnis.

Der Angeklagte war betrunken

Villingen. Das Villingener Amtsgericht mußte seine Vorverhandlung gegen einen 44-jährigen Hilfsarbeiter mehrfach unterbrechen, damit sich der Angeklagte seiner in reichlicher Menge genossenen Alkoholika entledigen konnte, die er zur Stärkung für seinen schweren Gang zu sich genommen hatte. Die Sitzung zog sich dadurch reichlich in die Länge und endete wegen Diebstahls im Rückfalle mit drei Monaten und 10 Tagen Gefängnis für den Sünder.

Ein Kartoffelkäferjahr

Karlsruhe. In Südbaden und Rheinland-Pfalz sind bereits die ersten Kartoffelkäfer aufgetreten. Nach Ansicht des Bundesernährungsministers muß die Bekämpfung jetzt schlagartig einsetzen, da in diesem Jahr mit einem Massenauftritt gerechnet wird.

Steuer-Säumniszuschläge

Freiburg. Das Ministerium des Innern weist in einem Runderlaß an die Gemeinden auf die Änderungen hin, die das Steuersäumniszusatzgesetz vom 24. Dezember 1934 durch das zweite Landesgesetz über die vorläufige Neuordnung der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer vom 20. September 1949 erfahren hat. Danach werden bei allen Steuerzahlungen, die nach dem 22. Dezember 1949 fällig wurden und schuldhaft nicht rechtzeitig entrichtet werden, Säumniszuschläge in Höhe von zwei Prozent des rückständigen Steuerbetrages für den ersten angefallenen Monat, vom Fälligkeitstage ab gerechnet, und von einem Prozent für jeden weiteren angefallenen Monat erhoben, während der Zuschlag früher generell fünf Prozent betrug. Die Vorschrift über das Entfallen des Säumniszuschlages bis zur Hundertmarkgrenze ist nicht mehr anzuwenden.

Tagung der ländlichen Genossenschaftsorganisation

Konstanz. Die ländliche Genossenschaftsorganisation (Raiffeisen) in Baden hält nach 11-jähriger Unterbrechung ihre Jahrestagung am 23. und 24. Mai in Konstanz ab. Das Programm umfaßt die Generalversammlung der Badischen Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H. Karlsruhe, die gleichzeitig ihr 50-jähriges Bestehen feiert, ferner die Generalversammlung der Badischen Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft e.G.m.b.H. Karlsruhe, sowie den Verbandstag des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden (Raiffeisen) e.V., Karlsruhe. Es sprechen der Bundeslandwirtschaftsminister Niklas und der Direktor des Verbandes ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften in Winterthur.

Mannheimer Miniaturen

Fest der drei großen „M“

Unter einem leuchtenden Frühjahrssternchen feiert Mannheim, die lebendige Stadt, sein größtes Fest, das Fest der drei großen „M“, den Mannheimer Mai-Markt. War er ehemals schon als der größte Pferde- und Mastviehmarkt der ganzen Südwestecke bekannt, so hat sich seit einigen Jahren der Schwerpunkt verlagert und die große, jetzt schon weit über die Grenze hinaus bekannte „Maimarktausstellung“ im Rosengarten wurde zur Dominante.

Lange schon warf sie ihre Schatten voraus und in den Straßen um den Friedrichsplatz herrschte geschäftiges Leben. Es wurde gehämmert und geklopft, Kommandos ertönten, Lastwagen fuhren vor, wurden ausgeladen und brummen wieder davon. Als unwillkürlich der letzte Nagel eingeschlagen war, die Fahnen gehißt und zum frohen Empfang im Frühlingsschiff flatterten, Blumenbeete vor der Halle und in den Hallen den Besuchern einen Gruß entbieten, und die Verkäufer alle mit erwartungsvollen Gesichtern vor über-sichtlich geordneten Ständen des kauflustigen Publikums harrend, erließ das „Haus für Wiederaufbau und Wirtschaftswerbung“ eine Einladung an Presse und Stadtverwaltung, und Dr. Karlheinz Kikisch als der spiritus rector des Ganzen, überreichte dem Oberbürgermeister der Stadt wie ein Spielzeug aus der Schachtel die fixfertige Ausstellung zur Eröffnung.

Das 50-jährige Jubiläum des „Allgemeinen Schnaufferklubs“ gab Anlaß, dem Mannheimer Maimarkt eine große Fahrzeugschau „Einst und Jetzt“ anzugliedern, eine Schau,

die die ganze Entwicklung des Autos vom Jahre 1886 an zeigt. Benz, Opel, Kleyer, Adler haben sich daran beteiligt. Besonders die Jugend wird daran viel Freude haben, und die Büsten und Bilder der Pioniere der Autowirtschaft, die in der Ehrenhalle ausgestellt sind, werden sich ihnen so am besten einprägen. In den oberen Räumen des Rosengartens kommen wir in die Domäne der Frau. Vom Hut letzten Schreies bis zur „Reizwäsche“, alle Neuheiten der Wohnungen, des Haushaltes, des Gartens. Entzückende handgeknüpfte Teppiche und handgearbeitete Spitzentischdecken. Herrlich anzusehen und — alles zu annehmbaren Preisen.

Sehr viel Interessantes für unsere zerstörte Stadt bietet die aufschlußreiche Sonder-schau der Baumesse. Da gibt es Eingangstüren mit Oberlicht, Eingangstüren mit Spitzbogen, ein herrliches großes Wochenendhaus, ein Bauernhaus mit Holzfachwerk, es gibt Fenster und Türen, die wirklich tadellos schließen, alles Dinge, die der Berichterstatterin, die in einer Ruine wohnt, mächtig imponieren. Im Anschluß an diese Baumesse demonstriert das Stadtplanungsamt den gelockerten Wiederaufbau Mannheims, die Industrie- und Handelskammer als Lehrschau „Die Ausbildung des Facharbeiters in der Industrie“ mit erklärenden Modellen, und das Mannheimer Arbeitsamt mahnt uns mit dem Imperativ „Schafft Lehrstellen für die Schulentlassenen“ und zeigt Schaubilder über Berufserziehung und Berufsvermittlung.

Haben wir uns müde gelaufen, so ladet uns eine gemütliche „Badische Weinstube“

zur Rast ein, und wir vergessen nicht, den Freunden und Bekannten einen Gruß von der Ausstellung zu senden, schon des „Sonderpoststempels“ wegen. Wir hoffen und glauben bestimmt, daß auch sie sich diese grandiose Maimarkt anschauen, denn nicht nur die OEG, auch Rheinhardt und Bundesbahn geben außer montags und freitags eine Fahrpreisermäßigung.

Das wäre der Mannheimer Maimarkt. Aber auch innerhalb der Stadt ist dafür gesorgt, daß dem Besucher von „Morgens bis Mitternacht“ der Atem nicht ausgeht. Am Weißen Sand hat sich die Vergnügungsmesse und die Geschirmesse aufgebaut, und der „Wahre Jakob“ steht auf dem Marktplatz.

Das Theater bringt Erntes und Heiteres; am Vorabend des Boxkampfes findet ein Volksfest mit Tanz statt, und die Kunsthalle ehrt die Gebrüder Kobell mit einer Ausstellung von Oelgemälden und Graphiken.

Hede Linz.

Bauausstellung in Freiburg

Freiburg. Vom 29. Juli bis 14. August findet in Freiburg die Wohn-Bau-Ausstellung „Das Haus von heute“ statt. Unter Mitwirkung der städtischen Baubehörden wird im Rahmen dieser Ausstellung an zwei neuen Straßen eine Mustersiedlung von 30 Ein- und Mehrfamilienhäusern erstellt, die mit verschiedenen Bauelementen gebaut werden.

Gründung eines Elektrotechnischen Vereins

Freiburg. In Anwesenheit von Ingenieuren und Technikern zahlreicher Elektrofirmen, Elektrizitätswerken, Behörden und Verwaltungen fand die Gründungsversammlung des Elektrotechnischen Vereins Südbaden statt. Die Versammlung wählte Dipl.-Ing. Karl Caprano vom Badenwerk in Freiburg zum Vorsitzenden.



Ein wohlhabenderer Beschluß

Der Stadtrat hat in seiner letzten öffentlichen Sitzung die Verteilungsweise der Spende des französischen Hochkommissars François Poncet in Höhe von 200.000 DM beschlossen. Einstimmig sprach er sich für die Aufteilung des Betrages an einzelne Baugenossenschaften aus, die pro Neubauwohnung ein unverzinsliches Darlehen von 2000 DM erhalten sollen, d. h. daß die Finanzierung des Baues von 100 Wohnungen unterstützt werden wird.

Diese Förderung gibt der Stadt einmal die Möglichkeit, bei der Zuteilung der Wohnungen ein maßgebliches Wort einzulegen; das städtische Wohnungsamt scheint auch von ihr Gebrauch machen zu wollen, wie aus dem uns von Oberbürgermeister Karl Heitz zugegangenen Bericht hervorgeht. Es heißt nämlich darin, daß „so am sichersten die Gewähr gegeben sei, daß in die Neubauwohnungen wirklich auch Offenburger Wohnungssuchende eingewiesen werden können. Es sei uns erlaubt hinzuzufügen, solche Offenburger Wohnungssuchende, die sich schon lange um eine Wohnung bemühen und deshalb eine bevorzugte Berücksichtigung verdienen.“

Da das Darlehen unverzinslich ist, bietet es einen zweiten Vorteil, und zwar gestattet es, die Mieten billiger als zur Zeit üblich zu halten. Daher dürften bei der Vergebung dieser Neubauwohnungen auch Familien zum Zuge kommen, die die Miete einer anderen Neubauwohnung nicht verkraften könnten. Gerade für diese Kreise ist es heute sehr schwer, eine anständige Wohnung zu finden.

In Anbetracht dieser beiden begrüßenswerten Auswirkungsmöglichkeiten der vom Stadtrat einstimmig gut geheißenen Verteilungsweise, der Möglichkeit, „auf die Verteilung der Wohnungen im einzelnen zugunsten Offenburger Wohnungssuchender stärksten Einfluß zu nehmen“ und der Möglichkeit, eine Mietverbilligung zu erreichen, kann festgestellt werden, daß das Gemeindeparlament dem Wunsche André François-Poncets, die Spende ausschließlich zur Linderung der Offenburger Wohnungsnot zu verwenden, in vorteilhafter, wohlhabender Weise entsprochen, damit ihren Sinn erfüllt hat und des Sponsors edler Absicht voll gerecht geworden ist.

Offenburger Umschau

Das „Bähnle“, das „Bähnle“

Eine kleine Lokalsensation bot sich am Samstagmittag den Passanten und Anwohnern der Hauptstraße, als plötzlich von der Kinzigbrücke her ein Dieseltriebwagen der MEG, der sich auf einer ersten Probefahrt befand, dem Bahnhof zustrebte. Besonders für eine Schar Buben, die mitfahren durften, war dieser Vorgang von besonderer Bedeutung und erweckte viel Freude. Als das „Bähnle“ von weitem hörbar wurde, eilten die Offenburger auf die Straße, um das Fahrzeug mit lebhaften Zurufen in Augenschein zu nehmen.

Viele Offenburger, die am Sonntag und Montag ins Hanauerland und umgekehrt auch viele Bewohner von dort, die an diesen beiden Tagen in die Stadt fahren wollten, haben es nicht ganz verstanden, daß der Durchgangsverkehr erst am Dienstag aufgenommen worden ist. Ein kleiner Schönheitsfehler, der aber jedoch schon wieder vergessen ist, nachdem die Triebwagen regelmäßig durch die Stadt fahren.

Jubiläum eines Offenburgers

In Mannheim konnten Hermann Ruckebrod und seine Frau Elise geb. Jäger das Fest der Goldenen Hochzeit und zugleich das 40jährige Geschäftsjubiläum begehen. Herr Ruckebrod und seine Frau stammen von Offenburg und haben in all den vielen Jahren, in denen sie fern von Offenburg wohnen, unserer Stadt treue Anhänglichkeit bewahrt. Nach seiner Schulzeit ging der Jubilar in der Offenburger Glasmalerei und Bleiglaserei Otto Vitali in die Lehre und machte sich dann nach großer Wanderschaft und Tätigkeit in besten Firmen der Glasindustrie mit einer Glasmalerei und Bleiglaserei in Mannheim selbstständig. Heute mit 74 Jahren noch tätig, ist Herr Ruckebrod das älteste Mitglied der Glaserinnung Mannheim und mit der Reparatur und Neuanfertigung von Kirchenfenstern beschäftigt. Die Zeitung „Mannheimer Morgen“ würdigte die Verdienste, die sich Hermann Ruckebrod um die Glasmalerei, Bleiverglasung und den Glasbetonbau erworben hat. Er ist übrigens der Onkel unseres Mitbürgers, des bekannten Graphikers Heinrich Ruckebrod und weil oft hier zu Besuch.

Ehrung von Eisenbahnjubilaren

Am 29. April veranstalteten die Lokomotivführer-Pensionäre im Saale der „Augustsburg“ eine Ehrung dreier Berufskollegen, die das 75. Lebensjahr vollendet haben. In körperlicher und geistiger Rüstigkeit waren die Jubilare Fr. Wilmes, Jos. Seidler und Fr. Billet anwesend.

Oberrat Kuner, Vorstand des Maschinenamts, und Amtmann Henn vom Bahnbetriebswerk beglückwünschten die Jubilare und gaben den Pensionären einen Ueberblick über die schwierige Aufbauarbeit des Eisenbahnbetriebs nach dem Kriege. Amtmann a. D. Wolf würdigte die Verdienste der Jubilare und erinnerte die Anwesenden an die Ereignisse nach dem

100 Wohnungen können gebaut werden

200.000 DM-Spende des Hochkommissars wird an verschiedene Baugenossenschaften aufgeteilt

In der letzten nichtöffentlichen Stadtratsitzung vom 24. 4. 1950 befaßte sich der Stadtrat sehr eingehend mit der Frage der Spende des französischen Hochkommissars François Poncet in Höhe von 200.000.— DM. Der Stadtrat war einmütig der Auffassung, daß dem Sinn der Spende dadurch am besten entsprochen wird, daß die Mittel an die Träger der größeren Bauvorhaben, nämlich an die verschiedenen Baugenossenschaften, zur Verteilung kommen. So ist am sichersten die Gewähr gegeben, daß in die Neubauwohnungen wirklich auch Offenburger Wohnungssuchende eingewiesen werden können und das Bürgermeisteramt auch stärksten Einfluß auf die Verteilung der Wohnungen im einzelnen nehmen kann.

Der Stadtrat beschloß die Höhe der Zuteilungen auf die einzelnen Baugenossenschaften. Pro Wohnung werden 2.000.— DM unverzinsliches Darlehen gegeben. Dadurch wird es auch möglich sein, die Mieten billiger zu halten.

Insgesamt erfahren damit über 100 Wohnungen eine Förderung, deren anderweitige Finanzierung sonst kaum möglich wäre. Da die Wohnungen in diesem Jahr noch erstellt werden, bedeutet die Spende in wenigen Monaten eine fühlbare Erleichterung für den Wohnungsmarkt und wird sich für die Mieter durch die damit erzielte Mietverbilligung finanziell günstig auswirken.

Offenburgs Jugend besuchte Oberkirch

Die Jugend beider Städte pflegt nachbarliche Freundschaft

„Die Stadt Oberkirch ist nicht nur erfreut, sondern stolz darauf, daß die Offenburger Jugendverbände ihr einen Besuch abstatten.“ Mit diesen Worten begrüßte Oberkirchs Bürgermeister Bräun die Jungen und Mädels aus der Kreishauptstadt der Ortenau, die am Sonntag zum Treffen der Offenburger und Oberkircher Jugend ins Rentdahl gekommen waren. Landrat Dr. Joachim weilte ebenfalls in Oberkirch und wohnte abends der Tonfilmvorführung in der Aula der Realschule bei.

Über 600 Angehörige der verschiedenen Jugendorganisationen und zahlreiche Erwachsene schlugen nachmittags den Weg zur Ruine des Schlosses Schauenburg ein. Ein gemeinsames

gesungenes Lied eröffnete die von den Jugendverbänden bestrittene Programmfolge. Die katholische Spielschar Oberkirch, unter der Leitung von Schwester Giovanna, zeigte zunächst Ausschnitte ihres Könnens. Das humorvolle Duett „Großmütterlein will tanzen“, sowie die kleinen Musikanten K. Hund, M. Weiß, K. F. Wädele und G. Bock ertulierten starken Applaus. Die Sportjugend des Jugendbildungswerkes führte am Reif turnerische Übungen vor, die ihrem Sportlehrer Jakob Ruck alle Ehre machten. Volkstänze der Gruppen beider Städte, hierbei möchten wir die „Knirpse“ der evangelischen Jungschar Oberkirch besonders erwähnen, wechselten ab mit Liedern der katholischen Singschar Offenburg und einem Lied der FdJ. In dankenswerter Weise hatte der Schauspieler des ehemaligen Ortenauer Landestheaters F. Peter Weßner, Offenburg, die Ansage übernommen, er darf mit zu den Faktoren zählen, die dieses Jugendtreffen zu einem geglückten Versuch des gegenseitigen Verstehens und zur Anbahnung und Pflege einer gut nachbarlichen Freundschaft der beiden Kreistädte werden ließen.

Ueber die nichtöffentliche Stadtratsitzung vom 24. April 1950 ging uns noch folgender Bericht zu:

Die vom Technischen Ueberwachungsverein dringend geforderte Wiedereinrichtung der Not- und Panikbeleuchtung in der Stadthalle wurde beschlossen.

Dem Oberbürgermeister wurde Vollmacht zur Verteilung der öffentlichen Baudarlehensmittel im Rahmen der überwiesenen Kontingente nach Maßgabe eines aufgestellten Verteilungsplans erteilt. Der Stadtrat beschloß die Uebernahme der Ausfallbürgschaften.

Die Dienstzeiten der städtischen Dienststellen wurden ab 2. Mai 1950 wie folgt festgesetzt: Montag bis Freitag vormittags von 7.30 bis 12 Uhr; nachmittags von 14.00 bis 18 Uhr; Samstag von 7.30 bis 13 Uhr.

Der Stadtrat erteilte einer Offenburger Firma Zuschlag für die Beschaffung von Fahnen. — Im ehem. Bad Ries werden 4 Wohnungen durch Um- und Einbau gewonnen. Hierzu wurde die Aufnahme der notwendigen Darlehen vom Stadtrat einstimmig gutgeheißen. — Der Stadtrat genehmigte die ermäßigten Kokspreise für den Verkauf von Gaskoks während der Sommermonate. — Dem Verkauf und Einkauf verschiedener Grundstücke wurde einstimmig zugestimmt. — Vom Bad. Ministerium des Innern über den Landkreis zugewiesene 1. Hypotheken wurden verteilt. — Der Stadtrat beschloß die Verteilung der Spende des französischen Hochkommissars in Höhe von 200.000 DM auf die Wohnungsbaugenossenschaften.

Nach dem vorzüglichen Abendessen vereinigten sich nochmals alle Jugendverbände in der Aula der Realschule, in welcher gleichzeitig eine Ausstellung Gelegenheit bot, sich mit der geleisteten Arbeit des Jugendbildungswerkes im vergangenen Winterhalbjahr vertraut zu machen. Dem Dank, den der Bürgermeister Braun kurz vor Aufführung der beiden Tonfilme „Cambridge“ (Das Leben einer Universitätsstadt) und „Rodin“ (französischer Bildhauer) dem Leiter des Jugendbildungswerkes und Kreisbeauftragten der Jugend, Walter Dehmer, Offenburg aussprach, dürfen auch wir uns anschließen.

G. Zahn.

Morgen abend singen die Thomaner

Zum Konzert des Thomanerchors in der Ev. Stadtkirche

Vor wenigen Tagen ging durch die Presse die Nachricht, daß der frühere Leiter des Thomanerchors, Althomaskantor Prof. Dr. Karl Straube, im Alter von 77 Jahren in Leipzig gestorben ist. Die Thomanerchorleitung, die unter der Leitung des jetzigen Thomaskantors Prof. Dr. h. c. Günther Ramlin, einem gebürtigen Karlsruher, die Leuchtkraft ihres Gesangs uns offenbaren, denken die Offenburger dankbar auch an Althomaskantor Prof. Straube zurück, einer der überlegendsten Musikerpersönlichkeiten der Neuzeit, der im Jahre 1938 mit den Thomanern, von Paris kommend, unsere Stadt mit einem Besuch beehrte, und dem es damals in Offenburgs Mauern nach den anstrengenden Tagen der Paris, wo die ungeschulte Matthäuspassion vor 10.000 Zuhörern in der mächtigen katholischen Kathedrale Saint Eustache aufgeführt worden war, so gut gefiel, daß er mir gerne versprach, die Thomaner werden wieder einmal in Offenburg singen.

Der Krieg verhinderte ein früheres Kommen. Nun werden sie am Freitag ein zweites Mal da sein, uns dienen mit ihrer großen Kunst, unvergänglich künstlerisch und religiös. „Konzert oder Gottesdienst?“ — vor diese Frage fand sich offenbar in meinen Bachkonzerten — so schreibt Prof. Straube — mancher errigene Hörer gestellt. Das bezeugte der Zettel, den bei dem ersten Pariser Konzert ein Kind einem Thomaner, der ein Sopransolo zu singen hatte, überreichte. Er enthielt die schlichten Worte: „Gott segne Dich, Du hast mich wieder beten gelehrt.“

Im Offenburger Festkonzert, zum Gedächtnis an den 200. Todestag von Joh. Seb. Bach (28. 7. 1750), singt der Thomanerchor drei der bedeutendsten und schönsten Motetten für achtstimmigen Doppelchor. „Fürchte dich nicht“, zum Eingang, will mit dem Gedanken an Jesu Erlösungstod alle Todesfurchen bannen. So stellt diese Motette im ersten Teil Bild voll Kraft und Zuversicht, von Glanz und Freude vor unser Auge. Sie verläuft in einem Zug, was bei ihrer Ausdehnung die Uebersicht etwas erschwert. Der zweite Teil beginnt bei „denn ich habe dich erlöst“, wo Bach die beiden Chöre auf einen zurückführt, streng kontrapunktisch verfährt und vom Sopran in Zwischenräumen die zwei letzten Strophen des Gerhardschen Kirchenlieds „Warum soll ich mich denn grämen“ mit den Worten „Herr, mein Herr, Brunn alle Freuden“ hineinbringen läßt. Die drei unteren Stimmen führen eine dreistimmige Doppelfuge durch mit dem Nachdruck auf dem chromatischen „denn ich habe dich erlöst“. Der Choral mit seinen liebevollen Worten ist es, der zu dieser recht herben Fuge das tröstende Wort spricht.

In der zweiten Motette „Komm, Jesu komm“, besetzt Bach die beiden Chöre vollkommen gleich-

Roman des OT wird verfilmt

Unser gegenwärtig laufender Roman „Der Mann, der zweimal leben wollte“, von Fred Andreas, wird verfilmt. Harald Braun und Heinz Pauj schrieben ein Drehbuch, das sich eng an den Erfolgsroman von Fred Andreas anlehnt. Die Figur des Industriellen Hesse wurde dabei allerdings in einen Chirurgen Hesse umgewandelt. Diese Gestalt wird der bekannte Filmschauspieler Rudolf Forster spielen. Unter anderen wirken in dem Film auch Olga Tschachowa und Heldemarie Hattner mit. Die Regie des Films hat Viktor Tourjansky übernommen.

Die Neue Deutsche Filmgesellschaft begann bereits in Geiseltal bei München mit den Drehaufnahmen. Unsere Leser werden also, wenn der Film in Offenburg gezeigt werden wird, die Entwicklungsgeschichte eines Romans zum Drehbuch eines Films verfolgen können.

Kleine Stadtchronik

Mehr Freiquartiere als benötigt, haben, wie uns mitgeteilt wird, viele Offenburger Familien in großzügiger und liebevoller Weise für die Unterbringung und Verpflegung der Thomaner zur Verfügung gestellt. Das Konzert ist, wie wir ferner erfahren, bereits seit zwei Tagen ausverkauft.

Der Ehrentag der Mutter wurde auf den 14. Mai festgesetzt.

Anlässlich von Personenkontrollen wurden in den letzten Tagen eine Frauensperson und zwei Männer, die wegen Diebstahls und Betrugs von auswärtigen Behörden steckbrieflich verfolgt waren, vorläufig festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert.

Ein Zimmerbrand entstand vorgestern mittag in der Okenstraße dadurch, daß eine Hausfrau den Stecker des Tauchsieders statt den der Heizplatte einschaltete und durch Ueberhitzung dabei liegende Wäschestücke Feuer fingen, das aber bald gelöscht werden konnte.

Die Kunst der Griechen

Mythologie und schöpferisches Kunstgefühl bestimmen das Wesen der griechischen Giebelkompositionen, ein Thema, über das der bekannte Freiburger Archäologe, Universitätsprofessor Schuchardt im Haus der Jugend sprach. Ein in seiner Art ungewöhnlicher Vortragstoff. Sowohl der Archäologe als auch der Kunsthistoriker kamen dabei zu Wort.

Professor Schuchardt bezeichnete die Giebelkomposition gleichsam als die Mutter der griechischen plastischen Kunst, die dorischer als auch jonischer Baustil in gleichem Maße auf ihre Weise vorgebildet haben. Bestimmend für die künstlerische Gestaltung des Giebels war für den Plastiker der Zwang, eine flach gelagerte Dreiecksform auszufüllen. Wir bewundern es heute, mit welchem künstlerischen Geschick dies geschehen ist. Der plastische Schmuck ist durch eine Entwicklung vom Relief zum Vollplastischen bestimmt.

Erst ab Sechshundert läßt sich eine genaue Entwicklungsgeschichte der Giebelkomposition verfolgen. Das Parthenon stellt die letzte klassische Leistung dar. Neben dem Parthenon ist es vor allem der Zeustempel von Olympia mit seiner berühmten Darstellung der Kentaurenschlacht, der ein großartiges Beispiel griechischer Giebelgestaltungskunst abgibt. Ebenso aufschlußreich wie bedeutsam erwies sich die Ausgrabung des Korfu-Tempels aus dem frühen sechsten Jahrhundert. Wilhelm Dörpfeld hat sich um die Ausgrabung dieses Tempels besondere Verdienste erworben.

Präzise und fesselnd ging der Vortragende die Entwicklung der Giebelplastiken von der Archais bis zur griechischen Klassik durch. Dabei gab es ein kenntnisreiches Verweilen bei mythologischer Sinngebung und künstlerischer Gestaltung. Die interessanten Ausführungen wurden durch eine Reihe von ausgezeichneten Lichtbildern, die der aus Versehen mit Verspätung eingetretene Apparat auf die weiße Wand warf, illustriert. Die Zuhörer dankten zum Schluß Univ.-Prof. Schuchardt für seine tiefgründigen Ausführungen mit herzlichem Beifall.

Die Motette „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf“ ist 1723, im denkwürdigen Uraufführungsjahre der Matthäuspassion komponiert. Das allbekannte Werk behandelt die Verse 26-28 aus dem 8. Kapitel des Römerbriefs, in drei Sätzen, deren beide erste achtschrittig, teils mehr konzertartig, teils fugiert den Text durchzuführen und ihn mit dem ganz naturalistisch gefärbten „unaussprechlichen Seufzen“ des zweiten Satzes auf eine gewisse Spannungshöhe führen, die sich dann in die vierstimmige Fuge „Der aber die Herzen forschet“ entlockt. Die abschließende 3. Strophe von „Komm, heiliger Geist, Herr Gott“ wirkt eindringlich als Gegengewicht gegen den ersten Satz, neben der ans Herz greifenden alla-breve-Fuge über Römer 8, 27, einen der strahlendsten Kirchenliedsätze, die Bach geschrieben hat. Die Motette ist das Glanzstück aller Epistelstücke, die Bach vertont hat und legt den Text bis in unheimliche Tiefen hinein aus.

Die drei großen Motetten-Kantaten werden durch zwei berühmte Orgelwerke Bachs, Fantasia und Fuge g-moll und die jubelnde F-Dur-Tokkata, gespielt von Thomaskantor Richter, innerlich miteinander verbunden.

So wird der Thomanerchor unter Leitung von Thomaskantor Prof. Dr. h. c. Günther Ramlin uns einen großen Abend schenken; unsere Stadt wird zu einem Mittelpunkt des Gedenkens und der vollendeten Wiedergabe zeitloser Werke des großen Johann Sebastian Bach. Offenburg grüßt den weltberühmten Chor, der es nicht unter seiner Würde gehalten hat, auch eine kleinere Stadt aufzusuchen. Sich um Bach und sein Lebenswerk scheren, heißt auf die höchsten Güter des Geistes bauen!

Friedrich Bräutigam

Zum Schutze von Leben und Gesundheit

Unfallverhütungswoche der Berufsgenossenschaften in der Zeit vom 21. - 27. Mai

Zur Vorbereitung der in der Zeit vom Sonntag, dem 21., bis einschließlich Samstag, dem 27. Mai, in der Stadt Offenburg durchzuführenden Unfallverhütungswoche der Berufsgenossenschaften 1950 hatte die Polizeiabteilung des Landratsamts im Sitzungssaal des Landratsamts eine Besprechung angesetzt. Unter Leitung von Regierungsrat Dr. Beyl hatten sich hierzu u. a. die Beauftragten der Schutzpolizei, der Freiwilligen Feuerwehr, des Deutschen Roten Kreuzes, des Stadtbauamts des Kreisschulamts, der Industrie- und Handelskammer, des Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Bahnbetriebsamts und der Süd-deutschen Berufsgenossenschaft Freiburg eingefunden. Regierungsrat Dr. Beyl eröffnete den Erscheinenden, daß der Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften — Zentrale für Unfallverhütung — in Baden-Baden hierzu aufgerufen hat. Die Unfallverhütungswoche wird nur in Städten über 20 000 Einwohner und zwar gleichzeitig zur Durchführung gelangen. Als Landesbeauftragter zur organisatorischen Durchführung wurde Revolutions-Oberingenieur Sprengart, der Leiter des Technischen Aufsichtsdienstes der Südwestdeutschen Berufsgenossenschaft in Baden-Baden bestellt.

Oberingenieur Sprengart, der persönlich zu der Sitzung in Offenburg erschienen war, unterrichtete die verschiedenen Behörden und Dienststellen über die näheren Einzelheiten und Richtlinien für die Unfallverhütungs-

che. Ausgehend von der Tatsache, daß beispielsweise in einer Stadt von 500 000 Einwohnern allein in einer Woche 4 295 Verkehrsunfälle registriert wurden, stellte Oberingenieur Sprengart die Forderung auf Schutz von Leben und Gesundheit in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Die menschliche Arbeitskraft sei das wertvollste dem deutschen Volke verbliebene Gut. Sie zu erhalten und vor jedem Schaden zu bewahren, sei eine der vordringlichsten sozialen Aufgaben. So

seil nun in jeder Weise in der Unfallverhütungswoche für den Gedanken des Schutzes von Leben und Gesundheit geworben werden.

In der Stadt Offenburg soll diese Woche am Sonntag, dem 21. Mai, mit einer großen Uebung der Freiwilligen Feuerwehr eingeleitet werden. Im Laufe der Woche folgen dann in den Schulen und Betrieben aufklärende Lichtbildervorträge. Die offiziellen Aufklärungsmittel für die gesamte Bevölkerung werden große Plakate darstellen, die den Grundgedanken der Unfallverhütungswoche enthalten werden: „Schützt Leben und Gesundheit!“

Zell-Weierbachs Musikverein lädt ein

Dreitägiges Stiftungsfest in den Räumen der Winzergenossenschaft

Zell-Weierbach. Es ist nicht das erste Mal, daß das Weindorf Zell-Weierbach Einladungen erteilt, in die weiten, hellen Räume der Winzergenossenschaft zu kommen. Wir erinnern uns an die schönen Tage des vergangenen Jahres, als der Gesangsverein sein Jubiläum feierte und die Winzergenossenschaft selbst zu ihrem Fünfundzwanzigjährigen aufrief. Diesmal ist es der Musikverein, der ebenfalls auf 25 Jahre seines kulturellen Wirkens zurückblicken kann. Es war schwer, nach dem unheilvollen Kriege das Musikleben des Dorfes wieder aufzubauen. Doch das Zusammenwirken zahlreicher, interessierter Kräfte schuf wieder eine Musikkapelle, die unter Leitung ihres Dirigenten Weigel große Beachtung findet. Ohne Zweifel, werden viele in diesen Maitagen das weithin bekannte Weindorf besuchen und sich am Samstag, Sonntag und Montag in Zell-Weierbach vergnügen.

Haushaltsplan genehmigt

Fessenbach. (x) In seiner letzten Sitzung hatte sich der Gemeinderat mit der Genehmigung des Voranschlags 1950/51 zu befassen. Das Zahlenbild ist gegenüber den letzten Jahren ein größeres, bedingt durch den Neubau der Wasserleitung und vor allem durch die Ausführung der Weganlage zwischen Erbgasse und Schmeermattenweg. Nach Beratung fand der Voranschlag einstimmige Annahme. Ebenso behandelte man den vorliegenden Entwurf über die Bedingungen für den Wasserbezug aus der Gemeindefasserversorgung. Da für die Hausanschlüsse keine Wassermesser angebracht sind, wurden für jede einzelne Haushaltung eine Pauschalgebühr festgesetzt, die ab 1. April 1950 monatlich zu entrichten ist.

Frühjahrskonzert des Männergesangsvereins

Durbach. Im Frühjahrskonzert des Männergesangsvereins kamen im ersten Teil des Programms ausgesuchte Männerchöre zum Vortrag. Der zweite Teil des Abends erhielt seine besondere Note durch das Mitwirken der Durbacher Schuljugend, die es verstand, sich in die Herzen der Zuhörer einzusinken. Neuartig war auch die Ansage in humorvollen Versen durch den 2. Vorstand Schwörer. Der voll-

besetzte Lindensaal dankte mit großem Applaus allen Mitwirkenden und dem Chormeister, Oberlehrer Fischer.

Generalversammlung des Musikvereins

Durbach. (l) Im Gasthaus „Zur Eintracht“ fand die Jahreshauptversammlung des Musikvereins statt, die von Vorstand Huber eröffnet wurde. Dem Rechner und der Vereinsleitung konnte nach den Berichten Entlastung erteilt werden. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes brachte mit Ausnahme des Schriftführerpostens, der Ratschreiber Josef Lauinger übertrug, wurde, keine Änderung. Der bisherige Schriftführer Josef Lang, der viele Jahre dieses Amt vorbildlich verwaltet hat, erhielt für seine Verdienste eine Ehrenurkunde, gleichzeitig wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Hochbetagte Einwohnerin gestorben

Durbach. (l) Am Freitagvormittag wurde Frau Sabina Horn, Witwe geb. Kunz unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft zu Grabe getragen. Die allseitig beliebte Frau erreichte das hohe Alter von 87 Jahren. Die Verstorbene war nur drei Tage krank, jedoch eine starke Lungenentzündung löschte ihr Lebenslicht aus. Ihr Mann, Zimmermeister Josef Horn sen. ist der Entschlafenen viele Jahre im Tode vorausgegangen. Der einzige Sohn Josef Horn jun. ist nach Paraguay ausgewandert, die Tochter ist in Plankstadt verheiratet. Die letzten Jahre verlebte die Entschlafene hier im Bürgerspital, wo ihr eine gute Pflege zuteil geworden ist.

Im Silberkranz

Ebersweiler. (e) Am 5. Mai können die Eheleute Heinrich Bruder und Frau Sofie geb. Vollmer, gebürtig aus Nesselried, das Fest der Silbernen Hochzeit feiern. Durch seine guten Brantwein- und Likörzeugnisse ist Heinrich Bruder weithin bekannt geworden.

Sprechstunden der Gemeindekasse

Windschlag. (tt) Die Sprechstunden der Gemeindekasse sind auf Dienstag, Donnerstag und Samstag von 10–12 Uhr und Sonntag von 12–1 Uhr festgesetzt worden. Das Büro der Gemeindekasse befindet sich im Rathaus neben dem Bürgersaal.

Auftakt zur Badesaison 1950

Wenn jetzt der schöne Wonnemonat Mai anschnur kommt, so ist auch die Badesaison da, um des hochnoblen Schwimmbad z'Offenburg wird eröffnet. Ja, das kannsch witt un breit laufe, bis so ä Bad mit alle Schikane finde d'uesch. 's letschmol wo ich in dem hochmoderne Schwimmbad gwese bin, isch d' Veef un der Andres in so ä netter Gundel ghockt, mit der Inbildung sie mache ä Gundelfahrt in Venezia un do hab ich mich an frühere Zitt erinnere müäse, wos nit so nobel zuegange isch. Denke numme an unser Kronebächle in der Vorschadt drüße, do sin mir Krotte war drinne rum dapp. Blutigel hets gen, soviel ihr sehn hän welle. Un selli Scherwe wo do drinne glege sin in dem suwäre Wässerle, ihr mache euch gar kai Begriff. Ums Rumluege het wieder eins vun uns briält. „Äe Blutsuger, ä Blutsuger isch an mr“ (aber keiner vom Finanzamt) oder isch in ä Glasscherwe nindappt, do isch aber nit viel Federleiverleses gmacht wore, un sin au groß wore. Als ganz elegantes schikes Badeanzügke hänn mer ä Schürzle oder so älteres glücktes Hemdli von derheim mitbekomme, un mir hän uns in dieser Umarmung immer bschaut, grad wie bi ner Modeschau.

Überem Kronebächle isch awer noch ä anderes Bad gsin un des war am Mühlbach 's „Bad Ries“. Wer ä gueti Schwimmeri gwese isch, het derfe ins Bad Ries. Ich selwer war au ä großi Wasserrat un schwimme haw ich kenne, wiä ä S... krepse. Sprungbretter hets do kaini gen wie in dem noble Schwimmbad, do sin die Elite vun Schwimmerne vun so eme Mürla ra ghopt, daß es eine innewendig vum Zuegucke ganz kitzelt het. Ich denk nur an die Frau Zepp sen. (früher Frl. Bürkin), des war ä Luterle, wenn die vun dem Mürla ra ghopt isch, hät sie ä Anlauf gmacht, wie so ä Wettläufer, dr Nürmi isch ä Dreck dagege, se het ihre Nas zue ghobe, ä Purzelbaum noch gschlage in der Luft un ins Wasser nin. Un erscht d' Burker Fanny (Frau Döll), des isch au ä so großi Schwimmkünstleri gsin, selli, un Zaubertöwirts Anna hän ihre Kunst unterm Wasser zeigt, 's war die reinscht Zirkus-Arena-Nummer. Ich bin immer do gschande un ä Angst usgeschande bis die zwei wieder ans Oberfläch kumme sin. Ich bin jo nur so ä Rotznäsl gege die große Schwimmerne gwese, aber ich hab schun mit meine damols 8 Jahr uffem Buckel ganz guet schwimme könne. Mier schön neu Badanzug het dozu verheiffe muesse. Mit ere Schnur het mr unte an de Bein der Badanzug festzuebunde, un um seine

Tallje het mr au ä Schnur bunde, no ischs ans Luft pumbe mit em Mul gange und der Badanzug isch uffblöse gsin wiä so ä Luftballon un wiä so ä uffblöser Froch isch mr uff dem Wasser rumgeschwumme. Jedefalls sin mr nit untergange.

Ich erinnere mich noch ganz guet dran wiä mich Frau Zepp an der Hand gnimme het un mich mitgrisse, nix wiä zuem Mürla ra, ich, der erscht Hopsen gmacht hat. — Mamma, Mamma, hab ich grufe, ich versuff, helf mir doch — ich versuff, do het Frau Zepp mir zue gruefe, Maidli du kannscho doch schwimme, Maidle schwimm doch bigott, un gschwumme bin ich wie d' erscht Meischterschwimmeri un ä Schtolz uf mi erschter Sprung, vun dem Mürla ra.

Alles isch recht gwese, aber unseri Uffsichtsfrau, Großmutter Huber, die hen mir kleine Krotte war gferchtet, die het mit lang mit uns Sparchlimente gmacht, un sie het eifach der Teppichklopper gholt un uns heimischspeicht, denn mir henn gschnatter un ganz blau Müler ghet vun dem lange Wasser hocke. Sie het uns 2 und 3 mol zum Bad Ries nus triewe müese, wiä Adam un Eva us'm Paradies. No wenn die Großmutter Huber ußer Sicht war, bin ich halt nochmol zur Frau Ries un hab gebettelt, sie soll mich doch noch mol hopselosse. Frau Ries het mit uns kleine Krotte schun mehr Inseph ghet. Marille, hops halt noch drei mol, aber dann gesch heim.

No hets aber au noch ä feins Freibad gebe im Mühlbach, un des isch nur so ä Gumba gsin, ich glaub es war für so besunderi Badnixe. Ich hab halt ä mol 's Glück Maria un d' Becki Nerlinger Anna na dappe sehn, die in dem Gumba jede Obend badet hen. Uff einmol hets ä End ghet, denn zue denne zwei Badnixe sin d' Wasserratte kumme un hän sie für immer vertrieue. Un selli Mühlbach Schnoke hän sie nit lieädrig verschoche.

Jedefalls freu ich mich, wenn ich diesen Summer mit all mine Bekannte in dem feine Offeburger-Schwimmbad ä gueter Kaffeeschnurigel trinke darf, mir könne uns alle noch sehn losse, mr hän bi der letschte Modeschau Badekostüme gekauft diä zum Bewundern sind. 's Anna und Glück Maria maine, wenn mr ä Sundermodeschau gebe däte, wär gar nix derbi. Der Mühlbach dät wege dem nit überlaufe, aber ä groß Geldinam für die Stadt. Also auf Wiedersehen im Summer im Schwimmbad.

s Maria uß der Seestroß

Grundsteinlegung auf der Stegermatt

Entgegen allen Schwierigkeiten hat sich die Vereinsleitung des OSV entschlossen, die durch Brand zerstörte Tribüne, neu zu erstellen. Nach Beendigung der mühevollen Vorarbeiten, die von den Verantwortlichen in vielen Besprechungen und Sitzungen zu bewältigen waren, konnten in der letzten Vorstandssitzung die Bauarbeiten endgültig vergeben werden. Mit den Erdarbeiten wurde bereits begonnen, sodaß am kommenden Samstag die Grundsteinlegung stattfinden kann.

Für den großen Tribünenbau, der allen Anforderungen genügen soll, reichen natürlich die flüssigen Mittel der Vereinskasse nicht aus, so daß, trotz allen Maßnahmen und noch auszuschöpfenden Möglichkeiten, für welche die Vereinsleitung das nötige Verständnis der Offenburg Sportanhänger voraussetzt, an die Hilfsbereitschaft der Gönner des Vereins appelliert werden muß, um durch großzügige Spenden die baldige Fertigstellung der Tribüne zu ermöglichen. M. Hk.

Sport-Sonderzug nach Mühlburg

Am kommenden Samstag, 6. Mai, fährt wieder ein Sport-Sonderzug mit 60 Prozent Fahrpreismäßigung zum Oberligaspiel VfB Mühlburg — VfB Stuttgart, das um 16.30 Uhr beginnt. Der Sport-Sonderzug fährt in Lahr ab 13.10 Uhr, Dinglingen 13.19, Offenburg 13.50, Appenweiler 14.02, Mühlburg an 15.56 Uhr; Mühlburg ab 20 Uhr, Appenweiler an 21.56, Offenburg 22.08, Dinglingen 22.42, Lahr 22.52 Uhr an.

Lehrfahrten der Landwirtschaftsschule

Das Landwirtschaftsamt Offenburg gibt bekannt, daß im Laufe des Jahres 1950 zwecks Vervollständigung des in der Landwirtschaftsschule und in den Winterversammlungen vermittelten theoretischen Wissens sowie um den einzelnen Landwirten in jeder Beziehung Anregungen zu geben, von der Landwirtschaftsschule nachfolgende Lehrfahrten geplant sind:

1. In der Zeit zwischen dem 11. und 18. Juni während der Dauer von zwei Tagen zur Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgenossenschaft in Frankfurt a. M.

2. In der Zeit zwischen dem 16. und 24. September 1950 zur Badischen Landesschau für Landwirtschaft, Obst- und Weinbau in Freiburg i. Br.

Zu der Lehrfahrt nach der Frankfurter Ausstellung, zu der alle ehemaligen Landwirtschaftsschüler und -Schülerinnen sowie interessierte Bauern und Bäuerinnen eingeladen sind, wird die Anmeldung möglichst umgehend erbeten, damit dementsprechend Omnibusse und Quartiere bestellt werden können. Die Fahrtkosten belaufen sich auf etwa 15.— DM.

Kann man das nicht ändern?

Allenthalben ist Frühjahrsgroßputz. Auch die Grünanlagen in der Stadt werden emsig hergerichtet und mit Blumen versehen. Wenn man z. B. von der Hauptstraße in die Reeanlage einbiegt, kann man sich herzlich über den freundlichen Blumenschmuck freuen, der uns gleich entgegenleuchtet. Weniger erfreulich aber ist die Tatsache, daß neben dem Hotel „Ries“ immer noch und immer wieder der bewußte Dreckhaufen aufzufinden ist. „Ein Tummelplatz für hungrige Hunde und unbeaufsichtigte Kinder“ — so schreiben wir bereits vor geraumer Zeit im „OT“. Jedenfalls keine gute Visitenkarte, die die Stadt auswärtigen Autofahrern entgegenhält, die den Parkplatz in der Reeanlage benützen. Ob man da keine Abhilfe schaffen kann?

Alte Mai-Bräuche

Schutterwald. (b) Nach altem Brauch waren auch in diesem Jahre die jungen Burschen in der Nacht zum 1. Mai wieder unterwegs, um den jungen Mädchen Huldigungen besonderer Art darzubringen. Ihren besonders Auserwählten stellten sie mit Bändern geschmückte „Maien“ aufs Haus oder in den Garten und schrieben dazu ihre Sinnsprüche. Anderen Mädchen hängten sie die Läden und Hoftore aus und verschleppten sie im ganzen Dorfe, so daß am frühen Morgen des 1. Mai wieder überall ein emsiges Suchen nach den verschleppten Gegenständen einsetzte. Währenddessen standen die jungen Burschen an den Ecken und sahen mit vielsagenden Blicken dem Tun und Treiben zu. — Nach kurzer Krankheit verschied im Ortsteil Höfen Frau Magdalena Grieshaber geb. Lipps. Die Verstorbene stand im 79. Lebensjahre.

Bahnhoftunbenennung

Schutterwald. (j) Infolge der Namensänderung der „Deutschen Reichsbahn“ in „Deutsche Bundesbahn“ wird mit dem 1. Mai, der Haltepunkt Schutterwald-Reichsbahn, nur noch mit Haltepunkt Schutterwald bezeichnet.

Die älteste Einwohnerin gestorben

Weier. (v) Die älteste Einwohnerin Karoline geb. Goos, Witwe des Hermann Goos, ist im Alter von über 90 Jahren gestorben. Unter großer Anteilnahme wurde sie zur letzten Ruhe geleitet. — Anlässlich der Vollendung des 34. Lebensjahres brachte eine Abteilung des Gesangsvereins dem langjährigen Sängerkameraden Jakob Goos ein wohlgeklungenes Ständchen. Der Jubilar erfreut sich noch guter Rüstigkeit. Herzliche Glückwünsche.

Für die Glockenbeschaffung

Weier. (v) Nach dem Sport- und Radfahrerverein, sowie dem Kirchenchor hat sich nun auch eine hiesige Spielergemeinschaft unter Mitwirkung des Gesangsvereins mit der Aufführung des Vierakters „Die Erbin von Schloß Dornegg“ in den Dierst der Glockenbeschaffung gestellt. Das auf der schönen neuen Bühne des Schwanensaales dargebotene Spiel wurde mit reichem Beifall bedankt. Geistlicher Rat Wacker gab eingangs einen Rückblick über die bisherigen Glocken Weiers und dankte allen für ihren Beitrag zur Neubeschaffung.

Das Fest der Glockenweihe in Ohlsbach

Die ganze Gemeinde und alle Vereine nahmen daran teil

Ohlsbach. (ü) Der Tag der Glockenweihe — er wiederholte sich hier zum dritten Male in einem Menschenalter — war ein großer Festtag für die Gemeinde. Tage zuvor schon waren fleißige Hände mit dem Binden der Kränze und dem Winden der Girlanden, sowie dem Ausschmücken des Glockenstuhles beschäftigt. So bot sich den Besuchern des Festgottesdienstes ein einmaliges Bild. Geschlossen waren die einzelnen Vereine unter Vorantritt der Musikkapelle — erstmals nach langen Jahren mit den prächtigen Fahnen — zur Kirche gezogen.

Im Hauptgottesdienst, den der Kirchenchor durch eine Orgelmesse verschönte, sprach H. H. Pfarrer Meier in seiner Predigt über die Weihe und Aufgabe der Glocken. Seine Worte bereiteten die Herzen für den nachmittägigen Weiheakt vor.

Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt, als H. H. Dekan Augenstein-Offenburg die Kanzel zur Weihepredigt bestieg. Der Prediger führte die Gedankenreihe des Vormittags weiter und erläuterte die Bedeutung der Glocken für das Leben. Während der Weihezereemonie spielte die Musikkapelle den Choral: „Kommt zur Anbetung“ und das „Heilig, heilig“; der Gesangsverein „Liederkreis“ ließ sich nach dem Wiederzusammenfinden mit Isenmanns 24. Psalm: „Machet die Tore“ vernehmen; ein Kinderchor sang „Tochter Zion, freue dich“ und der Kirchenchor hatte sich sogar an das „Halleluja“ von Händel gewagt. Auch festliche Musik (Orgel und Violine) fehlte nicht. Als mächtige Hymne erscholl das „Großer Gott wir loben dich“ als Abschluss durch den Raum.

So gestaltete sich das Fest der Glockenweihe, dank dem Beitrag aller Beteiligten, zu einem unvergesslichen Erlebnis. — Am Abend des Festtages gestalteten die kath. Jugendverbände einen Pfarreabend, bei dem eine Reihe von Theaterstücken flott zur Aufführung kamen. Der Saal war dicht besetzt; der Beifall reichlich und verdient. Im Verlaufe des Abends richteten der Ortspfarrer und der Dekanatsjugendführer Worte an die Erschienenen.

Vier Hochbetagte feiern Geburtstag

s. Ohlsbach. Viermal können wir am 4. Mai zu hohen Geburtstagen gratulieren. Eine unserer ältesten Mitbürgerinnen, die Witwe Monika Bieser geb. Hildenbrandt, Dorfstr. 59, wird 85 Jahre alt. Barbara Bischler im Schlauch wird 72, Monika Steiper 71 und Landwirt Wilhelm Suhm wird 73 Jahre alt.

Ohlsbach. (ü) Im Hintertale beim Spatwerk, in dem ehemaligen Kuretschenanwesen, wurde eine heimatvertriebene Schlesierfamilie untergebracht. Sie zählt sieben Köpfe, deren Ernährer als Kupferschmied in Offenburg Arbeit fand.

An Altersschwäche gestorben

Ortenberg. (s.) Am 1. April wurde Maria Magdalena Beck, geb. Zörn wegen Altersgebrechlichkeit in die Kreispflegeanstalt Fußbach verbracht. Nach einem Monat Aufenthalt ist sie nun dort verstorben. Sie war die Witwe des Drechslermeisters Johann Konrad Beck und erreichte ein Alter von 77 Jahren.

Fließendes Wasser bis zum Herbst?

Berghaupten. (f) Vor einigen Tagen wurde mit den Arbeiten am Hochreservoir der geplanten Wasserleitung begonnen; die allgemeinen Grabarbeiten werden im Laufe dieser Woche ebenfalls aufgenommen. Zehn einheimische Arbeitskräfte, deren Zahl noch erhöht werden soll, finden hierbei eine Verdienstmöglichkeit. In die Ausführung der Arbeiten teilen sich die Firmen S. Schwarz und Paul Keller in Offenburg und die Fa. X. Schwendemann in Steinach. Wenn die vertragsmäßig festgelegte Arbeitsdauer von 80 Tagen eingehalten werden kann, dürfte bis zum Herbst die Leitung fertig sein.

Aus dem Hanauerland und Ried

Abschied von Bürgermeister a. D. Egg
Kittersburg. f. Ein selten großer Leichenzug bewegte sich am 1. Mai durch unseren Ort. Er gab dem nach langem schwerem Leiden verstorbenen Bürgermeister a. D. Heinrich Egg das letzte Geleit. Pfarrer Eppler umriss das Lebensbild des verstorbenen treuen Stiftungsratsmitgliedes. Bürgermeister Fehrenbach hob in seiner Traueransprache die großen Verdienste des lieben Toten im Dienste der Gemeinde in der Zeit nach 1945 hervor. Im Auftrage des Fürsten von Fürstberg, dessen Jagdverwalter der Verstorbene viele Jahre war, legte Oberforstrat Kaiser einen Kranz an Grabe nieder.

Der Rhein als Ausflugsziel

Goldscheuer. (f.) Am Sonntag und Montag herrschte bei strahlendem Frühlingswetter auch hier reges Leben und Treiben. Besonders stark war der Zug nach dem schönen Rhein, wo man ein buntes Bild hüben und drüben beobachten konnte. Das Rheinvorland und das Rheinufer waren geradezu belagert, zumeist von Fremden.

Gartenfest mit Legelshurster Sängern

Hohnhust. (h) Dank dem Legelshurster Männergesangsverein „Sängerbund“ und dem gemischten Chor kam in unserer kleinen Gemeinde am 1. Mai zum ersten Mal nach vielen Jahren wieder ein wohlgeklungenes Gartenfest zustande.

Von einem Farren angefallen

Altenheim. (v.) Beim Anbinden eines Gemeindefarrens wurde der Farrenwärter Wilh.

Geburtsjubilare in Berghaupten

Berghaupten. (f) Am 1. Mai wurde Bahnarbeiter Gottfried Geppert, Lindenstr. 111, 70 Jahre alt, am 2. Mai Frau Luise Schwarz Witwe 84 Jahre, und am 3. Mai Josef Lienhard, Kuhlager, 75 Jahre alt. Sämtliche Jubilare sind wohlhaft.

Jahreshauptversammlung der Kriegsopter

Berghaupten. (as.) Die Mitglieder des Ortsverbandes der Kriegsbeschädigten trafen sich im Gasthaus „Zum Adler“, um in der Generalversammlung die internen Ortsverbandsangelegenheiten zu beraten. Aus den Berichten war zu entnehmen, daß der Ortsverband ein gesundes Fundament besitzt und seine Hilfeleistungen auch über die Mitglieder hinaus volle Anerkennung gefunden haben. Auch der Kassenbericht zeigte eine gesunde Entwicklung. Die Neuwahl ergab eine einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

Zugunsten der Kriegsbeschädigten

Zunsweier. (w) Zugunsten der Kriegsbeschädigten gastierte im „Salmen“ eine Künstlertruppe unter dem Motto „Trotzdem Lachen“. Die Darbietungen bewiesen gutes artistisches Können. Eine schmissige Kavalle gab dem Abend den nötigen Schwung. Mit einer Verlosung und anschließendem Tanz fand der unterhaltsame Abend, der einen besseren Besuch verdient hätte, seinen Ausklang.

Zunsweier. (w) Der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozial-

Nur ein Berufener kann richtiger Handwerker sein

Ein Handwerker-Abend für Gesellen und Lehrlinge in Gengenbach

Gengenbach. (a) Im Rahmen der von der Volkshochschule veranstalteten Handwerker-Abende, sprach Otto Ernst Sutter zu den Gesellen und Lehrlingen über handwerkliches Menschentum. Er ging davon aus, daß die Seele, durch die sich der Mensch von den Tieren unterscheidet, das Menschentum ausmacht. Noch vor 50 Jahren war das Menschentum der Menschen und Berufe unterschiedlich. Heute herrscht die Uniformierung vor. Sie hat die Menschen aller Stände innerlich und äußerlich gleich geformt.

Handwerkliches Menschentum stützt sich aber nicht nur auf äußere, sondern auch auf geistige Tätigkeit. Hier ging Otto Ernst Sutter auf die historische Entwicklung des handwerklichen Menschentums und die Entstehung des Handwerks ein.

Im weiteren Verlauf seines Vortrages behandelte der Redner die Zünfte, ihre Entstehung und ihre Gesetze. Weiter führte Otto Ernst Sutter aus, daß nur der wirkliche Freude an seinem Handwerk haben wird, der mit ihm ganz verknüpft ist. Ein Pfuscher wird nie innerliche Befriedigung finden. Hier wies der Redner die jungen Handwerker auch auf die Vorzüge ihres Berufes hin. Welcher Beruf kennt heute noch die Freiheit, die ein Handwerkermeister sein eigen nennt? Überall besteht sonst Abhängigkeit. Die Jugend soll danach streben, sich von der göttlichen Berufung des Menschen ein Bild zu machen und so zum wahren handwerklichen Menschentum kommen und mithelfen bei der Wiedergesundung des Menschen. Mit diesem von Herzen kommenden Wunsch schloß Otto Ernst Sutter seine aufschlußreichen und wertvollen Ausführungen.

Bürgermeister Schrempf dankte dem Redner für diesen lehrreichen Abend. Als Handwerkermeister betonte er, daß ein Handwerker sich nicht damit begnügen kann, täglich nur acht Stunden zu arbeiten. Wer nur acht Stunden am Tage für sein Handwerk übrig hat, wird nie ein richtiger Handwerkermeister. Doch dieser Sinn fehlt heute der Jugend. Dabei leben wir in einer Zeit, die alles von uns verlangt.

Unbedingter Wille zum Frieden

Gengenbach. (a) Am Abend des 1. Mai versammelte sich ein Großteil der Bürger in der städt. Turn- und Festhalle zu einer Maifeier. Namens des Ortsvereins der Gewerkschaften begrüßte Gerhard Kaufmann, Berghaupten, die Erschienenen u. besonders den Festredner, Bürgermeister Schrempf, Freiburg, ferner Bürgermeister Schrempf, die Bundestagsabgeordnete Martha Schanzbach sowie die Mitwirkenden des Abends: Männergesangsverein „Sängerbund Eintracht“, die Stadtmusik und die Musikabteilung der Naturfreunde.

Vier Eheschließungen im April

Ichenheim. (f) Das Standesamt verzeichnet im April folgende Eheschließungen: Werner Rudolf, Landwirt, und Elisabeth Jäggle; Huzo Jäger und Paula Walter; Willi Halter und Lina Schneck; Richard Fritschmann und Elsa Lechleiter. — Sterbefälle: Karolina Späthel, geb. Ernst, 83; Wilhelm Roth, Landwirt, 75; Martin Bläsi, Landwirt, 84 Jahre alt.

Gut besuchte Versammlung der CDU

Ichenheim. (f) Im Gasthaus „Zum Hechten“ fand eine öffentliche Versammlung der CDU statt. Der Referent gab Aufklärungen über Steuerfragen der Landwirtschaft. Der gute Besuch der Versammlung ließ auf ein großes Interesse der Bevölkerung schließen.

Dundenheim.

(s) Den Bund für's Leben schlossen dieser Tage Landwirt Reinhard Zeil hier und Frä. Maria Falß von Diersburg. Den Neuvermählten die besten Glückwünsche.

Das Filmprogramm

Appenweier. Die Sonnenlichtspiele Appenweier bringen vom Freitag, 5. bis Sonntag, 7. Mai jeweils abends 20 Uhr die Fortsetzung des mit großem Erfolg hier aufgeführten Großfilms „Der Graf von Monte Christo“ 2. Teil „Die Vergeltung“.

rentner hielt am Donnerstag im „Kaiser“ seine Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung wurde der Toten gedacht. Dann folgten der Tätigkeitsbericht und Kassenbericht. Die Neuwahl brachte keine Änderung. Erster Vorstand wurde wieder Gemeinderichter Josef Stürzel. Als Beisitzer wurden dazu gewählt: Frau Therese Brust Witwe und Frau Klothilde Huber Wwe.

Ortsvereinigung der Heimatvertriebenen

Zunsweier. (ll) Die Heimatvertriebenen von Zunsweier und Elgersweier hatten sich vor kurzem getroffen, um zu einer Besprechung über die Bildung einer Ortsvereinigung der Heimatvertriebenen innerhalb der Interessengemeinschaft der heimatvertriebenen Deutschen in Baden zu beraten. Der Vorsitzende der Kreisvereinigung, Demel sprach eingehend über Ziel und Zweck der IG und gab deren Satzungen bekannt. Nach eingehender Aussprache wurde die Gründung der Ortsvereinigung der Heimatvertriebenen in Zunsweier einstimmig beschlossen. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender: Otto Kieselbach, Zunsweier; 2. Vors. Adolf Tietze, Zunsweier, Schriftführer: Otto Marquardt, Zunsweier; Kassenwart: Albert Höll, Zunsweier; Beisitzer: Ernst Goede, Elgersweier, Luise Kreschel, Zunsweier. Abschließend gab Herr Demel dann noch eingehende Aufklärungen über den Lohnsteuerausgleich 1949, die Lohnsteuerermäßigung 1950 und die Soforthilfe.

Vom Standesamt

Zunsweier. (er) Das Standesamt teilt für Monat April mit: Geburten: Luzia, Vater: Joseph Lienhard, Zugschaffner; Josef Erich, Vater: Engelbert Göppert, Bahnarbeiter; Mo-

Tödlicher Verkehrsunfall

Oberkirch. Der vierte tödliche Verkehrsunfall innerhalb von 14 Tagen in und bei Oberkirch ereignete sich am Dienstag nach 11 Uhr an der Straßenkreuzung Grendelstraße—Querstraße. Ein Lieferkraftwagen aus Gaggenau beachtete die Vorfahrt eines Oppenauer Lastzuges nicht. Durch den Zusammenstoß wurde die rechte Tür des Lieferwagens aufgestoßen, der Beifahrer, der Vater des gehbehinderten Wagenlenkers ein Mech.-Meister aus Gaggenau wurde herausgeschleudert und fiel vor das linke Hinterrad des mit Kies beladenen LKW. Der Verunglückte wurde 8 Meter weit mitgeschleift, wodurch er sogleich tödliche Gesichtverletzungen erlitt.

nika, Vater: Augustin Heitzmann, Schweißler.

Eheschließungen: Karl Buß, Gipser, und Elis Ritter, geb. Angsment; Arno Schnelldereit, Landwirt, und Emma Meier.

Patroziniumsfest bei herrlichem Wetter

Elgersweier. (a) Nach einer langen Regenperiode hatte Elgersweier am Sonntag das Glück, das Patroziniumsfest bei herrlichem Sonnenschein feiern zu können. Im Hauptgottesdienst sah man viele fremde Gäste. Nach der Festpredigt wurde die Fahne der Kolpingsfamilie geweiht, die zum ersten Mal in der feierlichen Prozession mitgetragen werden konnte. Von 11—12 Uhr war Platzmusik vor dem Rathaus. Am Nachmittag setzte ein großer Zustrom aus den Nachbargemeinden ein, so daß bald überall ein frohes Treiben herrschte.

Besuch der Kolpingsfamilie Pforzheim

Hofweier. (h) Die Spielschar der Kolpingsfamilie Pforzheim unter ihrem Präses, Kaplan Dr. Bayer, einem Sohn unserer Gemeinde, weilte einige Tage hier zu Gast. Sie erfreute wie in Schutterwald die Bevölkerung durch die Aufführung zweier Theaterstücke zugunsten des Aufbaus der gänzlich zerstörten Stadt Pforzheim und ihres Kolpingheims. Daß die beiden Stücke wohl gefielen, bewies der starke Beifall der zahlreichen Zuschauer.

Frühjahrskonzert des MGv „Frohsinn“

Hofweier. (h) Was bei dem Frühjahrskonzert des Gesangsvereins „Frohsinn“ unter dem bewährten Dirigenten Moser vorgetragen wurde, war vollendeter Chorgesang. Das Programm wurde durch einen gemischten Chor und Solovorträge verschönt, so daß jeder der zahlreichen Zuhörer voll auf seine Rechnung kam.

Der Malbeginn in Niederschopfheim

Niederschopfheim. (b) Zwei herrliche Tage liegen hinter uns. Sie brachten viel Unterhaltung. Am Sonntagmittag wurde der Film gezeigt „Der Tanz mit dem Kaiser“, der großen Beifall fand. Anschließend war eine Versammlung des Musikvereins, wobei die Kapelle herzerfrischende Weisen zu Gehör brachte. Der einzige Punkt der Tagesordnung war auch frühlingmäßig. Es wurde ein Ausflug für den Pfingstmontag beschlossen und beschlossen. Am Abend fand im gleichen Lokal der Bahnhofswirtschaft ein bunter Abend zu Gunsten der Kriegsverwundten und Hinterbliebenen durch die VDK statt, der große Begeisterung auslöste. Der 1. Mai war angebrochen. Gleich in der ersten Stunde wurde er begrüßt durch den Gesangsverein, der an verschiedenen Plätzen des Dorfes den Bewohnern durch ihre frohen Lieder seine Ankunft verkündete. Um 5 Uhr morgens konzertierte die Musikkapelle auf dem „Berg“. Für den Abend hatten das Gasthaus „Zur Linde“ und „Zum Bahnhof“ zum Tanze eingeladen.

Wieder Fußballverein Biberach

Biberach. (b) Jetzt haben sich auch die Fußballer wieder ihre eigene Vereinigung geschaffen und sich den einstigen Namen „Fußballverein Biberach“ zugelegt. Erster Vorstand wurde Wilhelm Schmidler, Friseur, sein Stellvertreter Diplombraumeister Schulz. — Unsere sportbegeisterte Jugend dürfte bei dem Sportfest in Nordrach nicht fehlen. Anneliese Oehler trug dabei zwei erste Preise davon. Im Weitsprung siegte sie vor Inge Baumann mit 4.80 m und übertraf diese um 5 cm. Im Kugelstoßen hatte sie die beste Tagesleistung mit 8.01 m aufzuweisen. — Ehre unseren Altersjubilaren. Die Musikkapelle und der Gesangsverein deren Ehrenmitglied Brauerseitsitzer Xaver Jehle ist, brachten ihrem Jubilär am Vorabend des 81. Geburtstages ein Ständchen, das der würdige alte Herr freudig und bewegten Herzens entgegennahm. — Frau Philoline Ketterer ist mit 86 Jahren die älteste Einwohnerin Biberachs. Sie bildet noch immer den Mittelpunkt für ihre erwachsenen Kinder und deren Familien. — Maurermeister Karl Himmelsbach wurde 70 Jahre alt. — Beerdigung. Wenige Tage vor Vollendung des 78. Lebensjahres verstarb an den Folgen eines Altersleidens der Rentner Rathsarar Nagel. Seine sterblichen Überreste wurden von einer überaus zahlreichen Trauergemeinde zum Friedhof begleitet. Baron von Kraewel würdigte die Verdienste des Verstorbenen, der bis zur Erreichung der Altersgrenze ein treuer Mitarbeiter der Papierfabrik war. Auch Symphorian Stern feierte B. Nagel als einen besonders lieben Kameraden. Die ganze Belegschaft hat ihm die letzte Ehre erwiesen. — Kirchenmusik. Die kirchenmusikalische Feierstunde des Schillervereins hatte leider nur einen schwachen Besuch zu verzeichnen. Sie wurde für den kleinen Kreis der Freunde ernster Kirchenmusik zu einem Erlebnis. Die „Deutsche Messe“ von Franz Schubert fand eine dankbare Aufnahme bei dem auserwählten Publikum.

Aus Gengenbachs Familienchronik

Gengenbach. (a) Am 3. Mai feierte Maria Zitt, Nollen, ihren 77. Geburtstag; am 6. Mai wird Luise Schell, Schwedenstr. 6, 86 Jahre alt.

Erfolgreiche Arbeit des Roten Kreuzes

Gengenbach. (a) Der Ortsverein des Roten Kreuzes hielt seine diesjährige Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Baron von Kraewel konnte feststellen, daß die Arbeit des verflorenen Jahres von Erfolg gekrönt war. Die letzte Haus- und Straßensammlung brachte einen ansehnlichen Betrag, 24 erholungsbedürftige Kinder konnten in Ferienheime geschickt werden. Mitglieder des Ortsvereins brachten gemeinsam mit Angehörigen der Inneren Mission und des Caritasverbandes die Schulspeisung zur Verteilung. Die vom Präsidium übersandten Bekleidungsstücke konnten Flüchtlingen ausgehändigt werden. Rußlandheimkehrer wurden betreut und in einem besonderen Abend beschenkt. Die Weihnachtsfeier für Flüchtlinge wurde im vergangenen Jahr erstmalig in Gemeinschaft mit den beiden Wohlfahrtsverbänden durchgeführt.

Schatzmeister Köhniger wurde nach Verlesung des Kassenberichtes Entlastung erteilt. Bei den Vorstandswahlen wurde für den zurückgetretenen Schriftführer Lipps, Schreinermeister Baron in diesem Amt gewählt. Sonst gab es keine Veränderungen.

Abschließend wurden die bevorstehende Haus- und Straßensammlung vom 4.—7. Mai und die Beteiligung an der von Frau Bundespräsident Heuß ins Leben gerufenen Sammlung für das Mütterhilfswerk zum Muttertag besprochen.

Zeller Stadtrat vergab öffentliche Arbeiten

Holzindustrie Bruchsal erhält städtisches Holz — Kein Wohnraum für Zuziehende

Zell a. H. (s). In der letzten Stadtratssitzung erfolgte außerhalb der Tagesordnung zunächst die öffentliche Bekanntgabe der eingereichten Angebote zum Wohnungsneubau der Stadtgemeinde Zell a. H. sowie der Arbeiten für die Wegherstellung und der Kanalisation im Gewann Groß-Hitzenfeld. Die Wegherstellung wurde der Steinacher Firma Xaver Schwendemann, die Kanalisation der Firma C. u. F. Lehmann in Zell a. H. übertragen. Die Zuschläge für den Wohnungsneubau erhielt die Firma Lussi und Leopold Zell a. H., die Erd-, Maurer- und Zementarbeiten sowie die Dachdeckerarbeiten, an Josef Lehmann in Zell a. H. die Zimmerarbeiten, an Theodor Kienzler in Zell a. H. die Steinhauerarbeiten, an Anton Berger in Zell a. H. die Blechenerarbeiten, an August Neunzig die Schmiedearbeiten.

Das von der Stadtgemeinde Zell a. H. zum Verkauf angebotene Buchen- und Eichennutzstammholz — insgesamt 274 Festmeter — wird der Firma „Holzindustrie Bruchsal“ zugeschlagen. — Einem Antrag des Bad. Gemeindeversicherungsverbandes in Karlsruhe wurde stattgegeben. — Für den Einbau einer Wohnung in einem neu zu erstellenden Wohnhaus wurden die üblichen Vergünstigungen gewährt. — Einem Antrag auf Zuzugsgenehmigung für eine Hausgehilfin wurde stattgegeben, jedoch kann zusätzlicher Wohnraum nicht zur Verfügung gestellt werden. — Der Preis für den Platz des neu zu erstellenden Transformatorhauses wurde festgesetzt.

Ehrung von Arbeitsjubilaren in den Zeller Keramikwerken

Zell a. H. Im Auftrag des Badischen Arbeitsministeriums Freiburg wurden durch Regierungsrat Lang von Offenburg 7 Arbeiterinnen und Arbeiter für 40- und 50jährige treue Arbeitsleistung bei obiger Firma durch Ansprache und Ueberreichung einer Urkunde sowie eines Geldgeschenkes geehrt.

Es erhielten für 50jährige Betriebszugehörigkeit, Harter Fridolin, Portier, Schnaidler Alfred, Gießer, je 100 — DM.

Für 40jähriges Dienstverhältnis: Frau Sattler Agnes, Garniererin; Fräulein Emma, Glasiererin; Kussi Otto, Maler; Balser Gustav, Maler; Lehmann Josef, Portier, je 50 — DM.

Vor dieser offiziellen Ehrung durch die Direktion Arbeit hatte die Firma jedem dieser Jubilare am Jahrestag ihrer Einstellung ebenfalls ein Anerkennungsschreiben mit ansehnlichem Geldgeschenk ausgereicht. — Auf diese Art wird die Firma im Laufe dieses Jahres 25—50jährige treue Dienstleistung von insgesamt 26 Betriebsangehörigen anerkennen und besonders auszeichnen.

Holzbrücke wird ersetzt

Unterharmersbach. (1) Am letzten vergangen die Notbrücken aus Holz wieder durch massive Betonbrücken ersetzt. So wird durch die Bau-firma Bährle aus Offenburg zur Zeit bei der Wegner Kern eine neue Betonbrücke gebaut. Nach ihrer Fertigstellung wird die bisherige gefährliche S-Kurve in Wegfall kommen.

Zu Grabe getragen

Unterharmersbach. (1) (Beerdigung) Vergangenen Samstag wurde unter Beteiligung von Verwandten und Bekannten die nach längerer Krankheit in der Klinik zu Freiburg im Alter von 30 Jahren verstorbene Frau Anna Herzog, geb. Lang, zu Grabe getragen. Ebenso wurde am selben Tage der freiwillig aus dem Leben geschiedene 55 Jahre alte Arbeiter Hermann Armbruster auf dem Zeller Friedhof beigesetzt. Armbruster war schon längere Zeit schwer leidend.

Glockenweihe am Pfingstmontag

Nordrach. (s) Wie verlautet, werden unsere neuen Kirchenglocken am 12. Mai in Ulm gegossen. Die Weihe derselben findet in Verbindung mit der Investitur des bisherigen Pfarrverwesers Johann Georg Jost am Pfingstmontag statt.

Jubiläumskonzert

Oberharmersbach. (2) Im Rahmen eines Jubiläumskonzerts feierte der Männergesangsverein „Frohsinn“ am 30. 4. 50 sein 65-jähriges Bestehen. Der Verein besteht aus Biberach, Haslach, Unterharmersbach und Zell bezeugen durch Abordnungen ihre freundschaftliche Verbundenheit mit dem Jubiläumsverein. Der Chorleiter des gutbesetzten Gesangsvereins, Hauptlehrer Erwin Kuderle, hatte ein Festprogramm zusammengestellt, das den vorwiegend musikalischen und Musikfreund ebenso überraschte, wie auch voll auf in der Ausführung befriedigte. Es enthielt Chöre bester Meister und aller musikalischen Zeitepochen. Der Verein zeigte sich allen Schwierigkeiten gewachsen und gab den Chortexten sehr gute Deutung. Ganz besonders fiel aber die ausgezeichnete Aussprache auf. Chorleiter Kuderle hat in mühevoller Probenarbeit seine opeferbereiten Sänger auf beachtliche Höhe geführt.

Als Solistin hatte der Verein die Sopranistin Frau Hedwig Kuhnrich-Lahr gewonnen. Die Sängerin verstand es durch eine Anzahl ansprechender, wirkungsvoller Lieder, die Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft auf sich zu lenken. In Herrn Wehrdt-Lahr hatte die Künstlerin einen feinfühlig Begleiter am Klavier. — Ein kleines Orchester brachte durch den Vortrag kleinerer Stücke Abwechslung in das große Programm. Übernahm auch, wie eine Bläsergruppe, die Begleitung einiger Männerchöre.

Vereinsvorstand C. Läufer, der seit 38 Jahren die Leitung inne hat, gab einen interessanten Rückblick über die 65-jährige Vereinsgeschichte. Die Gemeindeverwaltung ließ durch ihren Bürgermeister die Glückwünsche übermitteln. Die Wünsche des Bad. Sängerbundes und des Sängerkreises „Kinzigtal“ überbrachte Ehrenpräsident Siefert-Zell, der gleichzeitig auch die Sänger-Ehrung für langjährige aktive Mitglieder durchführte. „Concordia“-Präsident Kuhnrich-Lahr würdigte die Leistung des „Frohsinn“. Herr Engler-Haslach übermittelte die Wünsche seines Vereins, der „Harmonie“-Haslach. Abschließend forderte Kreis-Chorleiter A. Zimmer-Prinzbach in humorvoller Art die verschiedensten „Instanzen“ auf, den Verein nach jeglicher Möglichkeit fördern und unterstützen zu wollen. Ein Tanzchen beschloß die Feier, deren Besuch unter dem schönen Wetter zu leiden schien.

Sport im Heimatbezirk

Fußball

Bezirksliga Offenburg, Staffel I: Gengenbach gegen Hausach 3:3; Oberkirch — Offenburg II 6:1; Wolfach — Renchen 2:2; Zell — Weier 0:5. Haslach 19 12 3 4 49:24 27; Wolfach 19 10 6 3 47:29 26; Renchen 19 11 4 4 46:44 25; Oberkirch 18 11 3 4 45:30 23; Zusenhofen 18 8 7 3 47:33 23; Zunsweier 17 8 2 7 35:29 18; Hausach 20 7 4 9 44:46 18; Weier 20 5 5 10 46:51 12; Offenburg II 18 4 4 10 33:41 12; Gengenbach 18 4 4 10 30:53 12; Zell a. H. 17 4 3 10 22:41 11; Schiltach 19 3 3 13 31:48 9.

Bezirksliga Offenburg, Staffel II: Ichenheim gegen Auenheim (23. 4.) 3:1; Sundheim — Auenheim 5:2; Orschweiler — Willstätt 2:1.

Zell a. H. I. — Weier I. 0:5

Ganz überraschend wurde die Platzmannschaft von Weier mit 0:5 geschlagen, denn die Gäste zeigten allgemein ein technisch besseres und besonders ein gutes Zusammenspiel, was bei der Platzmannschaft weniger der Fall war und die 2 Punkte Weier überlassen mußte.

Gengenbach I. — Hausach I. 3:3

Das Rückspiel gegen die Mannschaft von Hausach zeigte die Gengenbacher in einer guten Form. Nach einem flotten, wenn auch harten Spiel, gelang es dem Gastgeber, die 6:1-Niederlage vom ersten Durchgang wettzumachen. Wenn auch Gengenbach in der zweiten Halbzeit nur mit 10 Mann spielte, gelang ihnen doch ein glatter 3:3-Sieg. Schiedsrichter Buy, Bühlertal, befriedigte nicht immer.

SV Diersburg — SV Oberweier 5:2

Am Sonntag trafen die alten Rivalen Diersburg und Oberweier aufeinander, wobei Diersburg durch großen Einsatz als Sieger hervorging. Gleich vom Anpfiff weg drängte Diersburg und schon in der dritten Minute ließ es durch Alleingang des Mittelstürmers Bastian 1:0. Jetzt folgte Angriff auf Angriff und nur mit Glück konnten die Gäste ihr Tor reinhalten. Aber in der 20. Minute verwandelte Pfisterer eine schöne Flanke zum 2:0. Jetzt kam Oberweier etwas mehr auf und kurz vor Halbzeit schoß ihr Linksaußen aus Abseitsstellung, welche vom Schiedsrichter übersehen wurde, zum 2:1 ein. Mit dem Stande 2:1 ging es in die Halbzeit. Nach Wiederanpfiff spielte Diersburg mit der Sonne und jetzt lief der Sturm auf vollen Touren. Wiederum war es Bastian der unhaltbar zum 3:1 öföpte. Oberweier wurde nun ganz in seine Hälfte gedrängt und konnten nur noch vereinzelt Angriffe durchführen von denen einer mit Erfolg grüßte und zum 3:2 einschließen konnte. Die meisten Angriffe dagegen prallten an Diersburgs Verteidigung ab. Diersburg kam nochmals durch Bastian und Geißt zu zwei Treffern um damit das Resultat auf 5:2 zu erhöhen. Schiedsrichter Gallus, Oberschopfheim, leitete zufriedenstellend.

Die ersten Maientage

Oberharmersbach (m). Das herrliche Frühlingswetter am vergangenen Wochenende und anfang brachte viele Besucher in das Harnersbachtal und damit auch in unser Dorf, das sich darauf vorbereitet hatte.

Den Auftakt bildete am Samstag ein Gesellschaftsabend im Hotel „Bären“, bei dem die Tanzkapelle Haag und das Ballett des Karlsruher Staatstheaters mitwirkten. Am Sonntag fand dann das 65jährige Jubiläumsfest des Gesangsvereins „Frohsinn“ im Gasthaus „Zur Stube“ statt, über das wir gesondert berichteten. In den Morgenstunden des 1. Mai gab die Musikkapelle ein Ständchen von den Höhen des Katzenstufens. Und am Abend fand der Maianz im Hotel „Bären“ statt, der unter dem Motto: „Ich tanze mit Dir in den Frühling hinein“, großen Anklang fand.

Dieser Maianauftakt bewies, daß der Luftkurort Oberharmersbach wohl in der Lage ist, seinen Besuchern angenehmen Aufenthalt zu bieten.

★

In Zell a. H. zog am 1. Mai um 5 Uhr früh die Stadtkapelle mit klingendem Spiel durch das Städtchen und anschließend hinauf auf den Sommerberg. Den ganzen Vormittag über klangen dann von der Bergeshöhe die fröhlichen Weisen ins Tal. Im Städtchen selbst herrschte tagsüber ein reger Durchgangsverkehr und viele Zeller benutzten diesen ersten herrlichen Maientag zu Ausflügen in die nähere Umgebung. Der am Abend von der Gewerkschaft veranstaltete Mal-Tanz im Hotel „Hirsch“ war gut besucht.

Zell a. H. (s). Am vergangenen Mittwoch wurde Frau Pauline Schwarz Witwe, geb. Schack im Alter von 71 Jahren zur letzten Ruhe getragen.

Badische Jugendmeisterschaften im Geräteturnen

Der Badische Turnbund führte, wie bereits kurz berichtet, am vergangenen Samstag/Sonntag in Gengenbach erstmalig wieder Jugendmeisterschaften im Geräteturnen durch. Nachdem sich allein 13 männliche Mannschaften neben 10 weiblichen Mannschaften aus allen Teilen Südbadens zum Kampf gestellt hatten, eröffnete Gaugewandturnwart Dr. Fischer die Meisterschaften. Er führte aus, daß die Wettkämpfe den Turnern zur Freude und der Turnerei zur Ehre dienen sollen. Turner und Turnerinnen sollen ihr Bestes geben und auch bei einer Niederlage das Können des Besseren anerkennen. Der turnerische Kampf stelle gleichsam eine Probe für das Leben dar. Auch erwähnte Dr. Fischer die jungen Wettkämpfer, Vertrauen zu den Werten zu haben, denn sie sind alte, bewährte Turner und standen auch einmal erstmalig mit Fieber vor den Geräten.

Während zu Pfingsten in Frankfurt am Main der Deutsche Turnbund gegründet wird und alle westdeutschen Turnverbände in sich vereinigt, sollen die Besten aus diesen Wettkämpfen die Farben Badens bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Innsbruck/Rh. vertreten.

Waren am Samstag bei den Vorentscheidungen schon beachtliche Leistungen gezeigt worden, so sahen die Ausscheidungskämpfe am Samstagvormittag in den Mannschaftskämpfen der männlichen B-Klasse die Mannschaften Rastatt I, Bad Dürrenheim und Schoßheim in Führung. In den Entscheidungskämpfen fiel allerdings Schoßheim zugunsten der Radolfzeller Turner auf den vierten Platz zurück. Die Turnerherzen schlugen höher, als die drei Einzelturner der A-Klasse ihre Übungen durchführten. Schon bei der Barren-Kürbung errang Vollmer-Ortenberg 19 Punkte, während Schmitt (Rastatt) im Bodenturnen 19,5 Punkte erzielte. Wie gleichwertig diese beiden Rivalen sind, zeigt das Ergebnis:

1. Schmitt, Rastatt, 170,5 Punkte
2. Vollmer, Ortenberg, 169,5 Punkte
3. Hammer, Rastatt, 162 Punkte.

In diesen jungen Turnern hat der Badische Turnbund einen beachtlichen Nachwuchs.

Gottesdienstordnungen

Bershaupen. Donnerstag 6 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jugend, best. hl. Messe für Karl Liebert und Josefien Liebert; 20 Uhr Maandacht (Jugend); anschl. Singkreis. Von 17 Uhr an: Beichtgelegenheit; 19.30 Uhr: hl. Messe. — Freitag: 7 Uhr Herz-Jesu-Amt mit Opfergang. Sühnekommunion. Segen: best. hl. Messe für Karl Zapf; 19.30 Uhr Maandacht (Kinder)-Bottenbach. — Samstag 6.45 Uhr Priestersamstagmesse für Serafine Wußler, Eltern und Schwiegereltern; 19.30 Uhr Maandacht (alle).

Gengenbach. Donnerstag: 6.30 hl. Messe für Mühlenbesitzer Ludwig Wernet und Ehefrau, Gengenbach; 7.00 hl. Messe für Karl Göppert, Bernersbach; 7.15 Seelenamt für Eisenbahnassistent Karl Fritsch und Sohn Karl, Gengenbach; 17.00-19.00 Beichtgelegenheit; 20.00 Maandacht und hl. Messe. — Freitag: Herz-Jesu-Freitag: 6.30 hl. Messe für die armen Seelen in einem Ansehen; 7.00 hl. Messe für Karl Zapf, Ehefrau und Enkel Severin, Bernersbach; 7.15 Schülergottesdienst, Herz-Jesu-Amt für Hermann Armbruster, Sohn Josef und Familie Karl Braun, Sondersbach. — Samstag: 6.30 hl. Messe für August Suhm und Söhne, Gengenbach; 7.15 Priestersamstagmesse mit Gebet und Segen: 9.30 Trauung mit Amt (Finkenzeller-Schill); 20.00 Maandacht mit Segen.

Nordrach. Donnerstag: 7.15 Uhr Jahrtagsmesse für Kath. Huber, Merzenbach; 7.15 Kolonie: Jahrtagsmesse für M. A. Roth und Sohn Karl. — Freitag: 6.30 hl. Messe für Luise Maier und Schwager Joseph Maier; 7.00 Herz-Jesu-Amt für den gef. Georg Tietz; 9.30 Maandacht mit Segen. — Samstag: 6.45 Jahrtagsmesse für Stephan Oehler und Ehefrau; 7.15 Priestersamstagmesse für Karl und M. A. Zell a. H. Freitag: 6.45 hl. Messe für Gustav Burger von Zell; 7.15 Herz-Jesu-Amt für Wilhelm Dreher von Zell mit Opfergang für das Herz-Jesu-Liebeswerk; zugleich Schülergottesdienst. — Samstag: Opfer mit Seelenamt für Ludwig Riehle von Oberentersbach; 7.15 3. Opfer mit Seelenamt für denselben; 14.00 und 17.00 Beichtgelegenheit; 20.00 Maandacht mit Segen, zugleich Beichtgelegenheit.

Unsere Sportmitarbeiter und die Sportvereine werden gebeten, die Berichte für die Montagausgabe am Sonntag telefonisch zwischen 17 und 19 Uhr (1537, 2134) in der Redaktion abzusenden oder gegebenenfalls zuzustellen.

Offenburger Tageblatt

Chefredakteur: Adolf Kimmig

Verantwortlich für Politik: Adolf Kimmig
Kultur und Unterhaltung: Karl Gies
Badner Land und Sport: Herbert Buhles
Lokales: Dr. Alfred Gailer
Landwirtschaft: Belling: Walter Pichert

Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg
Sprechstunden der Redaktion: täglich 11-12 Uhr
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen
Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt auch die der Redaktion dar. (Rei)

Die Männer sind

alle gleich. Schön soll die Wohnung sein, aber es darf nicht viel kosten. Deshalb nimmt die kluge Hausfrau KINESSA-Holz Balsam und zaubert damit jeden alten oder neuen Holzboden zu Parkett. Farbe und Glanz halten monatelang mit

KINESSA
HOLZBALSAM
Hartwachs-Qualität

Schwarze Handtasche

mit Schlüsselbund verloren am Samstag von Sofienstr. bis Schillerplatz-Luisenstr. Abzugeben geg. gute Belohnung. Wo sagt die Gesch. d. O. T. 25-33

Stellengesuche

Tücht. Herrenfriseur
sucht Stelle in gutem Friseursalon. Off. u. Nr. 12-151 an die Gesch. des O. T.

Halbtagsstelle als Verkäuferin

in Metzgerei gesucht. Angeb. unter 7-160 an die Gesch. des O. T.

FRANCK
KAFFEE-ZUSATZ

Die Geschichte des Kaffeetrinkens ist sehr alt. Das gilt sowohl für Bohnenkaffee, als auch für Malzkaffee. Von Wien erzählt man, daß dort vor etwa 200 Jahren das Bohnenkaffeegetränk Mode geworden sei. Das war anno 1683, als Prinz Eugen die Stadt entsetzte. So alt wie die Gewohnheit, Kaffee zu genießen, ist auch der Brauch, einen guten Kaffeezusatz dazu zu verwenden. Schon 1828 gründete Heinrich Franck seine Kaffeezusatzfabrik in Valhingen an der Enz. Damals erreute er bereits unsere Urgrößmütter mit gutem FRANCK-Zusatz. Ja, FRANCK ist heute noch so gut wie eh und je.

Verkäufe

RADIO, METZ, BOTSCHAFTER, 6 Röhren, 7 Kreise, Hoch- u. Tiefton, Lautspr., neu, im Auftrag z. Gelegenheitspreis zu verk. Radio Wolski, Offenburg, Hauptstr. 27.

Wiese

ca. 18 Ar, Gemarkung Waltersweiler, zu verk. Angeb. u. 2-276 an Gesch. d. O. T.

Ein Waggon Saatkartoffel

von der Lüneburger Heide sind eingetroffen. Voran! P. Kaiser, Offenburg, Friedenstr. 17.

Holzschuppen

billig zu verk. Zu erfr. u. Nr. 17-87 in der Gesch. des O. T.

Küchenschrank

2 Toppschäfte 8-220
1 Nachtschrank
gut erhalten, zu verkaufen. Offenburg, Wilhelmstr. 9, III.

Weißer Herd

gut erh., zu verk. 10-244
Offenburg, Luisenstr. 22.

Mercedes-Benz 170V

Cabrioletlimousine, in gutem Zust., Baujahr 1938, aus erster Hand zu verk. Zu erfr. u. 23-157 in d. Gesch. d. O. T.

Motorrad

200 ccm, NSU, zu verkaufen. Gasthaus Rößle, Reichenbach (23-156)

Motorrad

mit 110-Motor, 125 ccm, neuwertig, zu verk. Josef Selz, Offenburg, Langestr. 6.

Kinderwagen

u. Stubenwagen, gut erh., zu verk. Anzuseh. zw. 12 u. 13 Uhr, Offenburg, Friedrichstr. 44, II. Et. links. (8-240)

Kindersportwagen

gut erhalten, sof. geg. bar zu kaufen ges. Zu erfr. unter Nr. 2-278 in d. Gesch. d. O. T.

Korbkindergarten

gut erh., zu verkauf. 8-237
Offenburg, Kittelgasse 12.

Versandkisten

in jeder Größe billigst abzugeben. — Schuhhaus Seidel, Offenburg, Hauptstraße.

Kasten-Herd

weiß, abzugeben. Offenburg, Friedenstr. 28, I. St. (10-245)

Damenkleidungsstücke

Mehrere hochmodische in Wolle u. Seide für Frühjahr u. Sommer, neuw., Gr. 40, 42, 44, im Auftrag zu verk. Zu erfr. u. Nr. 2-280 in der Gesch. des O. T.

Neuer Smoking

Anzüge, Mäntel u. Schuhe, Gr. 41, alles Maßarbeit, für mittl. Figur, zu verk. 8-236
Rammersweiler, Hauptstr. 148.

Großtrachtige Kalbin

Tbc-frei, zu verk. (11-111)
Urloffen, Winkelgasse 1.

Achtung!

An alle Büromeister!
Wo bietet sich Gelegenheit für tüchtig. Wagnermeister? Wohnungstauschmöglichkeit vorhanden. Ang. u. Nr. 15-37 an die Gesch. des O. T.

Suche für 2 Personen

1 oder 2 Zimmer
in Offenburg, mit Kochgelegenheit, evtl. Tausch mit 2-Z.-Wohn. u. Nebenräumen in Peterstal. Ang. u. 16-118 an Gesch. des O. T.

Möbliertes Zimmer

geg. gute Bezahlg. ges. Ang. u. 2-279 an Gesch. d. O. T.

Freundl. möbl. Zimmer

Stadtmitte, v. jung. berufstät. Herrn sof. ges. Angeb. u. 4-64 an die Gesch. des O. T.

Gut möbl. Zimmer

(evtl. sep. Eing.) v. jung. berufstät. Herrn f. sof. ges. Off. u. 20-35 an d. Gesch. d. O. T.

BABY
Ausstattungen
M. Schnepf Wwe.
Offenburg, Fischmarkt 2

Danksagung

Für die überaus große Anteilnahme sowie überreiche Kranz- und Blumenspenden anlässlich der Beerdigung meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Onkels

Heinrich Egg

F. F. Oberjäger a. D. und Altbürgermeister

sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem hochw. Herrn Pfarrer Epple, Bürgermeister Fehrenbach, sowie Seiner Durchlaucht, Prinz Max zu Fürstenberg, vertreten durch Herrn Oberforststrat Kaiser, sowie seinen lieben, unvergesslichen Jägerkameraden der Heimat für all die ehrenvollen und tröstenden Nachrufe und Ehrung durch einen letzten Jagdhorngruß. Herzlichen Dank dem Kirchenchor der dem lieben Verstorbenen durch einen schönen und erhebenden Gesang am Trauerhause sowie am offenen Grabe die letzte Ehre erwiesen. Herzlichen Dank den Krankenschwestern und allen denen, die ihm in seinem schweren Leiden Wohltaten erwiesen haben.

Frau Luise Egg, geb. Kruß
Familie Ludwig Egg
Familie Heinrich Guth
und Anverwandte.

Kittersburg, den 4. Mai 1950.



PRINTZ
gereinigt
schon, wie neu

Offenburg
Hauptstr. 43
Annahmestell. an allen
größ. Plätzen

Wolle

Textilwaren
Strümpfe
Trikotagen
Kurzwaren
Laufmaschinen-
reparaturen
Evaschnitte

Kahlke
Offenburg
Friedenstr. 1

M. Dehmer

Inh.: Franz Müller

OFFENBURG

Zeller Straße 28

Meine Fernsprechnummer:

Ihre günstige Einkaufsquelle für:

Lebensmittel
Obst - Gemüse
Spirituosen - Weine
Tabakwaren

2140



Nerven und Gemächten
hilft die bluterneuende, ner-
venstärkende Doppelherz-Kur,
diese Wohltat für uns alle!

DOPELHERZ
in Apotheken und Drogerien

Sonderangebot



Blaupunkt-Super

6 Kreise, 4 Röhren, 2 Bereiche, Allstrom, UKW-Anschluss

189.- DM

MARTUS

OFFENBURG

FILM

Park-Lichtspiele Offenburg

Nur 4 Tage
von Freitag bis Montag-
Werktags 18.00 u. 20.30 Uhr,
Sonntags 14.30, 17.30, 20.30.
Ein traumhaft schöner
Farbfilm
Polonaise
Ein Film um Chopin

Stadthalle-Lichtspiele Offenburg

Freitag 20.30,
Samstag u. Montag nur 18.00,
Sonntag 18.00 u. 20.30 Uhr.
Das große Filmwerk
mit 6 Akademiepreisen
Schlagende Wetter
Vorankündigung:
Dienstag bis Donnerstag
Park-Lichtspiele
„Berliner Ballade“
Stadthalle-Lichtspiele
„Unschuldig verurteilt“



Samstag früh trifft ein neuer
großer Transport erstkl.

hochträcht. Kalbinnen
zum Teil gut eingefahren,
Tbc-frei, ein.

Viehhandlung Haas, Offenburg
Wasserstr. 18, Tel. 1436.

Tüchtiger Gärtner

möglichst mit Führerschein
für Gartenpflege in Dauer-
stellung gesucht. Ang. u. Nr.
12-152 an die Gesch. des O. T.

Jüngere Ladenhilfe

für Packtisch u. Botengänge
für sof. gesucht. Persönliche
Vorstellung. Freitagnachmittag
ab 17.00 Uhr.

faist

Danksagung

Für die vielen wohlthuenden Be-
weise herzlicher Anteilnahme beim
Tode unserer lieben

Erika Heymann-Geck

in Amsterdam, sagen wir allen herz-
lichen Dank.

Amsterdam-Offenburg, 1. Mai 1950.

Dieter und Sonja Heymann
Familie Adolf Geck.



Bevor Sie einen

Schlepper

kaufen, lassen Sie
sich den bewährten

Allgaier-Schlepper

unverbindlich vorführen.

Alleinverkauf:

Karl Lutz

Landmaschinen - Traktoren - Reparaturwerkstätte
Offenburg, Küfergasse, Tel. 1957

Geschäftseröffnung

Meiner verehrten Kundschaft
zur Kenntnis, daß ich mein Hand-
arbeitsgeschäft am **Donnerstag**,
den 4. 5. 50 wieder eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, meine Kund-
schaft reell zu bedienen, und gut zu beraten

Liesel Neumann

Offenburg, Hauptstraße 56, 1. Etage

Dein
RADIO
von
MARTUS

Zwangsversteigerung

Samstag, dem 6. Mai 1950, vormittags 10 Uhr, werde ich in
Offenburg im Hofe des Amtsgerichts gegen bare Zahlung im
Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 kleiner Aktenschrank, 1 neue Holzgasanlage für PKW,
„System Rau“ und eine gebrauchte Holzgasanlage für PKW,
1 Tuberteströhrenprüfgerät, 1 Widerstandsmeßbrücke, 1 Elektr.
Kochherd, mehrere Radiogeräte.

Gerichtsvollzieher

Leistungsfähige, alt eingesessene Fabrik feuerfester Erzeug-
nisse, sucht in Industrie, Handel und Gewerbe gut eingeführte

Provisions-Vertretung

für den Raum Offenburg, Freiburg u. Bodenseegebiet. Angebote
unter SM 5380 bef. WEFA, Frankfurt/Main, Untermainkai 12

Sommersprossen?



Ab DM 1,75 in Apoth. u. Dro.

Halbtagsmädchen

ehrlich und zuverlässig, in
Haushalt ges. Zu erfr. unter
2-277 in d. Gesch. d. O. T.

Es gibt Qualitäts- unterschiede

in Bohnenwachs. Verwen-
den Sie einmal **Regina -
Hartglanzwachs** und Sie
werden finden, daß Regi-
na-Hartwachs etw. ganz
Besonderes ist. Ihre Böden
und Treppen werden
ohne viel Mühe immer
ein gepflegtes Ausse-
hen haben. Der ange-
nehme, frische Geruch
wird Ihrer Wohnung eine
besondere Note geben.

REGINA
HARTGLANZWACHS

Ist auch in parkettgelb erhältlich
in Drogerien und Fachgeschäften.

Stellenangebote

Büglerin

für Herrenhemden in oder
außer d. Hause ges. Zu erfr.
u. 10-246 in d. Gesch. d. O. T.

Stenotypistin

gesucht, wenn möglich per-
fekt, evtl. auch nur halbtags.
Angeb. unter 14-45 an die
Gesch. des O. T.

Suche für sofort oder später
**jüngeren Knecht und
ehrl. fleißig. Mädchen**
zur Mithilfe in Haushalt und
Landwirtschaft (Melken nicht
erforderl.) b. gutem Lohn u.
Familienanschluß. 6-85
Ernst Frenssen, Schwalbach.

Buchvertreter!

Viele gute Vertriebsobjekte
sind da. Anfrag. an E. E.
Thoma, München, Thiersch-
straße 17.

Bäcker

tücht. Ofenarbeiter, firm in
Weißwaren, nicht unt. 23 J.,
zum sofortigen Eintritt ges.
Franz Hirt, Bäckerei u. Kon-
ditorei, Offbg., Gerberstr. 6.

Aushilfsbedienug

für sonntags gesucht.
Ziegelhof Offenburg. (2-281)

So voller Schwung und Lebenskraft

durch diese Nahrung —
sie ist reine Energie!

Wie verschwenderisch doch Kinder mit ihren Kräften
umgehen! Aber Mutter sorgt für den richtigen Aus-
gleich: Sie gibt ihnen reichlich Sanella.

Mutter weiß ja: Sanella besteht aus natürlichen,
besonders nahrhaften Fetten — aus Fetten, die schneller
als alles andere jene Energie ersetzen, die Kinder täglich
verschwenden. Sie entwickeln sich prachttvoll durch
diese Nahrung, die mit zum Besten gehört, was es für
wachsende Kinder gibt.

Achten Sie beim Einkauf von Margarine darauf,
daß Sie auch wirklich Sanella erhalten!

Schaff Dir Kraft
mit Sanella

